

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

und Anzeiger

Druck- und Verlagsanstalt. — Fernsprecher Nr. 11. —
Postfach Nr. 25 464. — Gemeindefach Nr. 14. —
Konto des Reichsverbandes der Deutschen Industrie
— Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht zurückge-
schickt. Einleitungen ohne Namensnennung haben keine Aufsicht.

Bei Regen, Konturen, Vergleichen usw. wird der Druckbetrag
in Rechnung gestellt. Im Fall höherer Gewalt — Krug oder
sonstigen Unfällen, die die Lieferung des Blattes verhindern, ist der
Verleger nicht verantwortlich. — Bei der Be-
lieferung von Zeitungen oder Nachrichten wird
keine Anrechnung auf den Druckbetrag gemacht.

Hohenstein-Ernstthaler Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hiltensgrund, Oberlungwitz, Gersdorf,
Herrnsdorf, Bernsdorf, Mülsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Langenschursdorf, Reichen-
bach, Callenberg, Grumbach, Litzschheim, Kutschsnappel, St. Egidien, Wüstenbrand, Erlina,
Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erzbach, Pleißa und Rupperts.



Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts, Finanzamts und
des Stadtrats zu Hohenstein-Ernstthal, sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften.

Druck und Verlag von Dr. Alban Frisch.

Verantwortlich für die Schriftleitung Dr. Erich Frisch, für die Anzeigen Otto Koch

Nr. 112

Der Preis der einblättrigen Ausgabe beträgt 15.
der zweiblättrigen Ausgabe 25 Pfennige für den Nachweis
werden 15 Pfennige berechnet.

Freitag, den 15. Mai 1925

Wesendruck halbmotivisch 80 Goldmarken
einblättrig 100 Goldmarken

75. Jahrg.

Das preußische Regierungs- problem

Von unserem Berliner Vertreter

Der Schwerpunkt der Innenpolitik liegt
immer in der preußischen Regie-
rungsfrage. Erst wenn es gelungen sein
wird, die Gefahren dauernder Kriegen in Preußen
zu beseitigen und zu einer Verständigung
zwischen der Regierungskoalition und den Rechts-
parteien zu gelangen, wird es möglich sein, auch
im Reichstage zu einer wirklichen Annäherung
zwischen der Mitte und der Rechten zu kommen.
Das Zentrum scheint dabei den Plan der
Vollstreckung der Volksgemeinschaft noch immer im Auge
zu haben.

Ueber die preußische Regierungsfrage wird
dauernd hinter den Kulissen verhandelt, ohne
daß es bisher zu irgendwelchen offiziellen Beipre-
chungen unter den beteiligten Parteien gekom-
men wäre. Die gegenwärtige Lage stellt sich,
wie wir von führenden Parlamentariern ver-
schiedener Richtungen erfahren, folgendermaßen
dar: Das Zentrum ist zunächst der Auffassung,
daß die Regierungstrife durch die Ablehnung
des deutschnationalen Vertrauensantrags im
Landtag vorläufig erledigt ist. Doch wird das
Zentrum nach wie vor alle Bestrebungen unter-
stützen, die gegenwärtige Regierungsgrundlage
zu erweitern. Zurzeit ist dabei die Frage noch
vollständig offen, ob etwa die Regierung erwei-
tert oder gar unter anderer Führung völlig um-
geändert werden müsse. Die Sozialdemokratie
wird, wenn eine Verständigung auf andere Weise
nicht erzielt werden kann, wohl über übel Braun
als Ministerpräsidenten fallen lassen müssen, da-
mit das angestrebte Kabinett unter bürgerlicher
Führung zustande kommen kann. In einem sol-
chen Falle würde man nichts dagegen einzuwen-
den haben, wenn Braun ein wichtiges Ministe-
rium erhalten würde.

Obwohl man in Zentrumskreisen strengstes
Stillschweigen bewahrt, verläutet doch mit Be-
stimmtheit, daß kein geringerer als der bei der
Reichspräsidentenwahl vom 26. April unter-
legene frühere Reichskanzler Marx erneut mit
der Lösung des preußischen Regie-
rungsproblems betraut werden soll. Die
Deutsche Volkspartei ist jedenfalls bereit, sich für
das Zustandekommen einer Regierung mit Ein-
schluß der Deutschnationalen und der Sozial-
demokraten mit allen Kräften einzusetzen. In
den parlamentarischen Kreisen geht sogar das
Gerücht, die Deutsche Volkspartei werde ge-
nötigt vorgehen, wenn die angestrebte Lösung durch
die Deutschnationalen vereitelt werden sollte.
Dadurch ist der Eindruck entstanden, daß die
Deutsche Volkspartei einen starken Druck auf die
deutschnationalen Führer ausüben wolle, um sie
zu bestimmen, die Bildung einer Regierung der
Volksgemeinschaft zu ermöglichen. Zweifellos
wird aber die Regelung der preußischen Regie-
rungsfrage noch viel Zeit in Anspruch nehmen.
Man rechnet nicht mehr damit, daß es schon in
den nächsten Tagen zu einer Lösung kommt, da
sowohl die Deutschnationalen als auch die Sozial-
demokratie im gegenwärtigen Stadium der
Dinge eine äußerst reservierte Haltung ein-
nehmen.

Dazu erfahren wir noch folgendes:

Berlin, 14. Mai.

Der Preußische Landtag, der gestern die Etats-
beratung beendete, wird sich heute bis zum 19.
Juni vertagen. Inzwischen dauern die Be-
mühungen um eine Erweiterung der Re-
gierung fort, da die vorhandene Regierun-
gsmehrheit auf die Dauer nicht als ausreichend
empfunden wird. Die „B. Z.“ will dazu aus
Landtagskreisen gehört haben, die Deutsche

Volkspartei, die an einem Kabinett der Volks-
gemeinschaft teilnehmen wollte, habe sich bei den
Deutschnationalen bereits eine Abzweigung geholt und
in der Fraktion den Beschluß gefaßt, nunmehr
ohne Rücksicht auf die Deutschnationalen selbstän-
dig vorzugehen. Sie werde aber mit den Deutsch-
nationalen nochmals, zum allerletzten Male, ver-
handeln, um vielleicht doch noch einen Erfolg zu
erzielen. Auf der anderen Seite haben weitere
Verhandlungen mit dem Zentrum stattgefunden,
und das Zentrum scheint bereit zu sein, den Wün-
schen der Volkspartei etwas entgegenzukommen
bei der Schaffung eines parlamentarischen Kabi-
netts, in dem die Sozialdemokraten und das
Zentrum je zwei Sitze, die Demokraten und
Volkspartei je einen Sitz haben, und zwei den
Deutschnationalen nahestehende Mitglieder, also
Beamtete, sitzen sollen. Dagegen dürfte bei den
Sozialdemokraten, die zu einer Wiederherstel-
lung der Großen Koalition zweifellos bereit sind,
kaum eine Neigung bestehen, eine Erweiterung
des Kabinetts bis zu den Deutschnationalen ge-
zubeißen, auch wenn diese nur in Form von ihr
nahestehenden Beamten vertreten wären.

Es sind nach unserer Kenntnis in dieser Be-
ziehung bereits festgelegte Beschlüsse erfolgt. Es
heißt sich, daß der preußische Justizminister
Kunze, dessen Gesundheit außer-
ordentlich schwach ist und der in letzter Zeit
sehr häufig wochenlangen Urlaub in Anspruch
nehmen mußte, sich mit Rücktrittsgedanken trägt.
Es liegt nahe, an Reichsanwalt a. D. Marx als
seiner Amtsnachfolger zu denken, da Marx der
gleichen Partei angehört und hoher Richter war.

Marx hat allerdings erklärt, daß er nach den
Anstrengungen und Aufregungen, die für ihn
mit den preußischen Ministerkrisen und im Wahl-
kampf um die Reichspräsidentenschaft verbunden
waren, nunmehr längere Zeit Ruhe bedürftig
sei und sich auf Reichstagsmandat und Vorsitz
der Zentrumspartei beschränken wolle. Da
Marx ohnehin am kommenden Sonntag für
einige Wochen nach Rom abreist, um an den Ver-
anstaltungen des Heiligen Jahres teilzunehmen,
so hat er damit Gelegenheit zu einer Erholung,
die es ihm wohl gestatten dürfte, danach von
neuem ein wichtiges Regierungsamt zu über-
nehmen.

Berlin, 15. Mai. Ueber die Haltung
der sozialdemokratischen Partei zur
preußischen Frage schreibt der „Sozialde-
mokratische Beobachter“, von einer Erwei-
terung des Kabinetts könne in diesem
Augenblick keine Rede sein; weder Minister-
präsident Braun noch der interaktionelle Aus-
schuß der Koalitionsparteien hätten bisher zu
einer Erweiterung des Kabinetts Stellung ge-
nommen. Damit erweisen sich vorläufig auch alle
Angaben über personelle Veränderungen, beson-
ders über Rücktrittsabsichten Severings, als
falsch.

Die Räumung des Ruhrgebietes

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. Mai

Nach den in Berlin vorliegenden Mitteilun-
gen des deutschen Botschafters in Paris, Dr. v.
Goesch, kann mit einer pünktlichen
Durchführung des Ruhr- und Sank-
tionsgebietes gemäß den Londoner Ab-
machungen gerechnet werden. Wie wir hierzu
erfahren, beabsichtigt die Reichsregierung, den
Besatzungsmächten den Vorschlag zu machen, als-
bald in gegenseitige Verhandlungen über die
technische Durchführung der Räumungsmah-
nahmen einzutreten. Nach deutscher Auffassung ist
allerdings nicht, wie von französischer Seite ge-
melbet wird, der 1. September, sondern der 16.
August der vertragsmäßige Termin, an dem die
Räumung erfolgen muß. Immerhin ist es wahr-
scheinlich, daß die Zurücknahme der Truppen
einige Tage in Anspruch nehmen wird.

Ganz anders sieht die Lage allerdings nach
den folgenden Meldungen aus:

Paris, 14. Mai.

Der „Newport Herald“ meldet, daß die Köln-
er Zone noch acht bis zwölf Monate
besetzt bleiben würde. Die Botschafterkonfe-
renz würde am Freitag eine energische Note an
die Reichsregierung abgeben, worin erklärt
wird, daß Köln erst geräumt werden könne, wenn
die „maßvollen Verstärkungen“ gegenüber den
Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertra-
ges aus der Welt geschafft wären. Zur Abstel-
lung der Verstärkungen wären acht bis
zwei Monate erforderlich, die Marschall Foch
und andere militärische Sachverständige bean-
tragt hätten. Die Pariser Blätter behaupten,
daß die französische Note aus drei Teilen bestehe:
Der erste Teil enthält die Darlegung des fran-
zösischen Standpunktes, wie er sich bereits im Be-
richt der Interalliierten Militär-Kontrollkom-
mission befindet. Hervorgehoben wird, daß Fran-
zösisch durchaus friedliche Ziele (!) verfolge, was
das Pariser Kabinett dadurch zu erreichen hoffe,
daß es den Abrüstungsbestimmungen des Ver-
sailler Vertrages und den Forderungen der
Militär-Kontrollkommission vollkommenen Res-
pekt sichere. Im zweiten Teil werden die An-
schauungen ausführlich dargelegt, die Frankreich
habe, um den Frieden aufrechtzuerhalten, und im
dritten Teil endlich werden die verschiedenen
„Verstärkungen“ Deutschlands aufgezählt, wie sie
von der Interalliierten Militär-Kontrollkom-
mission festgestellt wurden und wie sie auch vom
Versailler Komitee des Marschall Foch beglau-
bigt wurden. Die französische Antwort auf die
deutschen Sicherheitsvorschläge besteht aus 4½
Seiten und hat ungefähr die Hälfte des Umfan-
ges der Note, die Herrriot an Deutschland richtete
wollte. Die neue Note unterzeichnet sich von der
Herrriots ferner dadurch, daß dieser Deutschland
einen Fragebogen zusenden wollte, während
Briand der Note den Charakter einer Erklärung
gibt, worin er ausführt, daß es Frankreich nicht
ablehne, mit Deutschland Besprechungen wegen
eines Sicherheitsvertrages einzuleiten. In dem
Ernst der Garantievorschläge des Reichskabinetts
werden keine Zweifel gesetzt, aber in den deut-
schen Anträgen fänden sich gewisse Lücken, die
ausgefüllt werden müßten. Es werden sodann
unter immer wiederkehrender Betonung der so
friedlichen Gefinnung Frankreichs die hinreichend
bekannten Bedingungen der Unabänderlichkeit
der deutschen Grenzen, des notwendigen Ein-
tritts Deutschlands in den Völkerbund usw. auf-
gezählt.

Der „Matin“ veröffentlicht außerordentlich
wichtige Mitteilungen über die Absichten des
französischen Kabinetts in der Sicherheits-
frage. Diese bestätigen vollinhaltlich, daß die
Verhandlungen, wie sie von Frankreich in der
Frage der Kölner Zone und der Sicherheitsfrage
geführt werden, lediglich auf Verschleppung ge-
richtet sind. Man will in Frankreich nicht an die
Möglichkeit glauben, daß Deutschland die be-
stehenden Verstärkungen in der Abrüstungsfrage
vor einem Jahre gutmachen könnte, weil man
wenigstens noch ein Jahr in Köln verbleiben
will. Infolgedessen ist es unmöglich, daß Deutsch-
land vor einem Jahre in den Völkerbund ein-
tritt, und aus diesem Grunde werden, wie der
„Matin“ heute zuverlässig mitteilt, die Sicher-
heits-Verhandlungen in Deutschland erst im näch-
sten Jahre praktische Wirksamkeit zugeführt
werden können.

Damit gibt der „Matin“ auch zu, was der
„Newport Herald“ behauptet hatte, daß Köln in
diesem Jahr nicht mehr geräumt werden würde.

London, 14. Mai

Der französische Entwurf zu der deutschen Ent-
waffnungsnote ist gestern vom englischen
Kriegs- und Außenministerium geprüft worden. Die
Tatsache, daß es nicht für notwendig gehalten wird,
den Entwurf dem britischen Kabinett selbst vorzu-

legen, wird in politischen Kreisen als ein Zeichen da-
für angesehen, daß die englische und französische An-
sicht sich sehr genähert hat. Sowie hier verläutet,
sollen sich unter den Verbänden Deutschlands folgende
Fälle befinden: Die Existenz von strategischen Haupt-
und Nebenbahnen und die Frage der Ein- und Aus-
fuhr von Kriegsmaterial. Die beiden Unternehmungen,
wo man Beanstandungen hat und Verstärkungen
fordern wird, sind Ruhrpott in Essen und die deut-
schen Werke in Spandau. Schließlich wird die
Zulassung von Hilfstruppen in Sachsen
und Bayern kritisiert.

Die Aufwertung

Vor einem Kompromiß? — 25 Prozent
vorge schlagen

Wie aus dem Reichstag von deutschnationaler
Seite berichtet wird, wird zwischen den hinter der
Regierung stehenden Parteien ein Kompromiß
vorbereitet, dessen Abschluß unmittelbar
bevorsteht. Es bringt gegenüber der Regie-
rungsvorlage wesentliche Verbesserun-
gen zugunsten der durch die unbedingende
Regelung der dritten Steuer-Kotverordnung
Geschädigten. An der Generalaufwertung nach
einheitlichen Sätzen hält es im allgemeinen fest,
weil nur dadurch den Hypothekengläubigern und
Sparern schnell und wirksam geholfen werden
kann.

Für den Aufwertungsausschuß dürfte sich die
Sache dann so abspielen, daß auf der Grundlage
der festabgeschlossenen Vereinbarungen die fünf
hinter der Regierung stehenden Parteien in
jedem Einzelfalle zu den §§ der beiden Gesetzent-
würfe die entsprechenden Entwürfe mit gemein-
samer Unterschrift stellen. Im Ausschuß wird
die Regierung Gelegenheit haben, auf der durch
die Verständigung der Parteien geschaffenen
Basis endgültig Stellung zu nehmen. Die hinter
der Regierung stehenden Parteien scheinen,
wie verläutet, entschlossen zu sein, im Interesse
der größtmöglichen Beschleunigung jede zeit-
raubende Debatte zu unterlassen und sich in
jedem Fall auf kurze Begründungen mit unmit-
telbar nachfolgender Abstimmung zu beschränken.
Es kann also damit gerechnet werden, daß das
große Aufwertungs-Gesetzgebungswerk schon in
wenigen Wochen endgültig erledigt sein
wird.

Aus Berlin wird weiter dazu gemeldet:

Reichskanzler Dr. Luther und Reichsfinanz-
minister von Schlieffen legten gestern das
Aufwertungs-Kompromiß in einer
Sitzung der Ländervertreter vor. Der Reichs-
kanzler empfing dann die Vertreter der Demo-
kraten, Sozialdemokraten und beiden völkischen
Parteien, um sie über das Kompromiß zu infor-
mieren und den Wunsch auszudrücken, daß das
neue Gesetz auf möglich breiter parlamentarischer
Grundlage und mit größter Schnelligkeit verab-
schiedet werden möge. Die hinter der Reichs-
regierung stehenden Reichstagsfraktionen haben
untereinander und mit der Reichsregierung für
die Beratung der Aufwertungsgesetze die folgen-
den Richtlinien vereinbart:

Der Aufwertungsbeitrag wird für alle
Hypotheken und andere dingliche Rechte
auf 25 Prozent erhöht.

Der Aufwertungsbeitrag von 25 Prozent ist ohne
Unterscheidung zwischen Aufwertung und Zusatzaufwertung
einheitlich an der alten Rangfolge
des alten Rechts einzutragen. Soweit der nach
dem Verhältnis des berechtigten Mehrbeitrags-
wertes zum gegenwärtigen Grundstückswert her-
abgesetzte Goldmarkbetrag der ersten Hypothek deren
Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem
Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzu-
behalten. Der Rang der neu eingetragenen
Reichsmarkhypotheken Feingoldhypotheken und
anderen wertbeständigen Hypotheken bleibt ge-
wahrt.

Bezüglich der Verzinsung bleibt es bei der Regierungsvorlage.

Der Rückwirkungsstermin wird bis zum 15. Juni 1922 zurückgelegt. Dabei ist die Härteklausele zweckentsprechend zu erweitern. Bei der Rückwirkung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrages statt. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, d. h. für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent auf 20 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages um 10 Prozent wird in der Form von Genusscheinen gewährt. Nie erhöhte Aufwertung kommt auch den Altbesitzern zugute, deren Obligationen nach dem 14. Februar 1924 eingelöst worden sind. Im übrigen findet eine Rückwirkung bei der Aufwertung von Industrieobligationen nicht statt.

Entsprechung der Höheraufwertung der Hypotheken auf 25 Prozent erhöht sich auch das vorgesehene Maß für die Aufwertung anderer Vermögensanlagen auf 25 Prozent. Die Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Zwecke von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablosungsanleihen, welche gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelten Nennbetrag an Stelle des einfachen Nennbetrages zugänglich 5 Prozent des Auslosungsbeitrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Diese Tilgung soll innerhalb 30 Jahren anstatt 40 Jahren geführt werden, sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform, den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht für unmöglich macht. Die in der Regierungsvorlage vorgesehene Anleiherente fällt aus. Die Vorzugsrente für die bedürftigen Anleihebesitzer bleibt dagegen bestehen. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt wie die Anleihen des Reiches. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände werden durch neue Anleihen zum Teile von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablosungsanleihen, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum einfachen, sondern zum doppelten Nennbetrag zugänglich 5 Prozent des Auslosungsbeitrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslösung getilgt. Die Tilgungsbauer trägt nach näherer Festsetzung der oberen Landesbehörde 20 bis 30 Jahre.

Auf Antrag einer Gemeinde oder eines Anleihegläubigers ist der feste Rückzahlungsbeitrag bis auf 25 Prozent des Nennbetrages der abzulösenden Markanleihen zu erhöhen, sofern es dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Aufgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Stelle. Gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der obersten Landesbehörde innerhalb von einer Frist von 1/2 Monat zulässig. Ueber die Untercheidung zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

Internationales Arbeitsamt im Reichstag

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter
Berlin, 15. Mai

Der Reichstag hielt eine kurze Sitzung ab, in der über internationale Arbeit abkommen verhandelt wurde. Ein demokratischer Redner fand allgemeine Zustimmung, als er sich mit Entschiedenheit dafür einsetzte, daß Deutschland eine repräsentative Vertretung auf den internationalen Konferenzen brauche. Leider sei Deutschland, wie der Redner mit dem Ausdruck des Bedauerns hinzufügte, nicht dabei gewesen, als die Welt in Genf verteilt wurde. Ebenso wurde das Verlangen eines Vertreters der Deutschnationalen von der Mehrheit unterstellt, daß beim Abkommen über das internationale Arbeitsamt die deutsche Sprache mit der englischen und französischen gleichgestellt werden müsse, was nach Auffassung des Redners überhaupt für die internationalen Arbeitskonferenzen Geltung haben müsse. Ein anderer Redner der Regierung ging noch einen Schritt weiter, indem er dieser Gleichstellung zu einer vollen Gleichberechtigung Deutschlands ausgeht wissen wollte. Die Aussprache verlief in allgemeinen sehr ruhig. Gegen Ende der Sitzung kam es zu einer ziemlich lebhaften Geschäftsordnungsdebatte. Das Haus war ausnahmsweise gut besucht. Bei der Festsetzung der morgigen Tagesordnung kam es zu einem Sammelsprung, der die Anwesenheit von über 300 Mitgliedern ergab.

Sächsischer Landtag

In der Donnerstag-Sitzung des sächsischen Landtages kamen zunächst verschiedene Eisenbahnfragen zur Verhandlung u. a. ein kommunistischer Antrag auf Wiederherstellung der stündigen Arbeitszeit im Eisenbahnbetriebe und gegen den angeblich beabsichtigten Abbau von 30 000 Eisenbahnbeamten, Angestellten und Arbeitern, sowie gegen den 10prozentigen Preisaufschlag auf die Arbeiter-Wochenlöhne. Ferner ein längerer volksparteilicher An-

trag Schiffmann und Genossen betreffend Wahrung der Rechte Sachsens bei der Umwandlung der Reichseisenbahn. Alle Redner wandten sich gegen das rigorose Vorgehen der Reichsbahnen bei der letzten Tarifierhöhung, bei der der sächsische Staat nicht einmal gehört worden war. Wirtschaftsminister Müller erklärte für die Regierung, daß diese über die Erhöhung der Personentariife umso mehr überrascht gewesen sei, weil wiederum ohne jede Zühlungnahme mit den Landesregierungen darauf doch eine Erhöhung der Personentariife verfügt worden ist. Bedauerlicher Weise habe die Reichsregierung ebenfalls dieser Erhöhung zugestimmt, ohne sich vorher mit den Landesregierungen in Verbindung zu setzen. Die Sächs. Regierung habe deshalb keine Gelegenheit gehabt, vorher zu der Frage Stellung zu nehmen. Sie habe jedoch sofort nach dem Bekanntwerden der Vorstellungen bei der Reichsregierung erhoben und erstucht, in Zukunft Genehmigungen nach § 33 Abs. 2 des Reichsbahngesetzes nicht zu erteilen, ohne vorher die Länder gehört zu haben. Am Schluß der Debatte wurde ein Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, über die Reichsregierung der deutschen Reichsbahngesellschaft dahin zu wirken, daß a) der Bau der seit Jahren geplanten und teilweise auch begonnenen Linien Würzen-Eilenburg, Borna-Großbothen und Löbau-Obercunswalde sowie der Umbau der Bahnhöfe Döbeln, Glauchau, Reichen, Zwidau und Plauen i. V. baldmöglichst vollendet werden, b) die Strecke Glauchau-Großbothen wieder in eine Hauptbahnstrecke umgewandelt wird, c) bei Aufstellung der Jahrespäne die besonderen Verhältnisse und Verkehrsbedürfnisse Sachsens weit mehr berücksichtigt werden, insbesondere auch hinsichtlich des Ausbaues des Vorortverkehrs der Großstädte, d) in Leipzig durch Umorganisation baldmöglichst einheitliche Verkehrsverhältnisse geschaffen werden, e) dem Reichsbahnpersonal alle Rechte, auch in Bezug auf Urlaubsgewährung usw. unbedingt gewährt wird, die sie sich erworben haben und die den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches zustehen. — Die kommunistischen Anträge wurden an den Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgt die Besprechung des deutschnationalen Antrags, die Verhältnisse der sächsischen Berufs- und Gewerbeschulen so zu regeln, daß diese ohne Ausnahme dem Wirtschaftsministerium unterstellt werden, während der demokratische Abgeordnete dem widerspricht, stimmt Abg. Köllig (Dt. V. P.) dem deutschnationalen Standpunkt in der Hauptsache zu. Der Antrag geht dann an den Rechtsausschuß. — Der Antrag der Deutschnationalen, die Genehmigung zum Verkauf des Rittergutes Langburkersdorf durch die Landesversicherungsanstalt zu verjagen, wurde abgelehnt und der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Staatsgerichtshofes in Leipzig dem Rechtsausschuß überwiesen. — Nächste Sitzung Dienstag, den 19. Mai, mittags 1 Uhr, Tagesordnung: Neubau der Landesschule, Etatkapitel und kleine Anfragen.

Sächsisches

Sohrenstein-Ernstthal, 15. Mai 1925.
Warm, vorwiegend heiter, trocken, Gewitterneigung, wechselnde Winde.

Mit der Bitte um Aufnahme wird uns geschrieben: „Der nächste Sonntag stattfindende, vom Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ veranstaltete „Republikanische Tag“ verspricht eine Feier mit sehr reger Beteiligung zu werden. Eine ganze Reihe auswärtiger Reichsbannervereine hat sich angemeldet. Als Festredner sind gewonnen worden: Staatsminister a. D. Freyher von Brandenstein und Reichstagsabgeordneter Brodau. Gehofft und gewünscht wird nun noch, daß auch die hiesige Einwohnerschaft recht zahlreich an dem Feste teilnimmt und vor allem durch Schmäden und Beflaggen der Häuser in Stadt, Land- und Reichsfarben (Schwarz-rot-gold) der Stadt ein festliches Gepräge gibt (siehe auch Einladung im Anzeigenteil des „Tageblatts“ vom Donnerstag und Sonnabend).“

Auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Stenographenverein „Gabelberger“ kann der Geschäftsinhaber Herr Kaufmann Paul Scheer zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums überreichte der Vorsitzende des Stenographenvereines, Herr Rudi Heine, im Beisein einer größeren Anzahl Mitglieder gestern abend im Vereinslokal, Restaurant A. Gieseler, dem Jubilar für die gehaltene Treue und geleistete Vereinsarbeit unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied ein sinnreich gehaltenes Ehrendiplom. Auch wir beglückwünschten den Jubilar zu diesem seltenen Jubiläum.

Gewandt werden muß vor dem Artisten und Aufnahmegerät Bruno Erich Köhler aus Kuckdorf, der hier vor einigen Tagen ein neues Serrenjahrbrad, Marke Witekind, Nr. 24966, unterzeichnet hat. Köhler wird rechtlich verfolgt; er tritt dieselben in Gastwirtschaften als Artist auf, indem er Weicher trinkt und sich Nadeln durch die Brust stecht.

Vor einem Kraftwagen sind gestern mittag auf der Karlstraße die Pferde eines Langenberger Gutsbesitzers stehen geblieben und durchgegangen. Der Wagen streifte an mehreren Häusern an, und hat auch das Strahlige Haus beschädigt.

Am Dienstagabend ereignete sich auf der Badstraße ein Unglücksfall, der zum Glück noch gut ablief. Ein Lastauto fuhr 2 Frauen um, die mit einem beladenen Handwagen, auf dem noch zwei Kinder saßen, vom Mineralbad kamen. Die Frauen konnten sich schnell noch auf den Fußsteig retten, während der Wagen in Trümmer ging und die Kinder auf den Fußsteig geschleudert wurden. Sie kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftwagenführer fuhr die Kinder und Frauen in ihre Wohnung; er gab an, daß infolge Verlegens der Bremsen sich dieser Unfall ereignen konnte.

Die Geldlotterie zur Erhaltung des Dresdner Zwingers wird ganz bestimmt am 22. und 23. Mai gezogen. Die Lose wurden nunmehr auch in Preußen, im Hamburgischen Staatsgebiet, in Oldenburg, in Braunschweig und in Anhalt zugelassen, sobald ein großer Teil dorthin abgesetzt werden konnte. Wer noch mit helfen will, das gewaltige Bauwerk aus der Barockzeit, den berühmten Dresdner Zwinger, auf den ganz Deutschland als eines der wenigen gewaltigen Bauwerke stolz sein kann, vor dem Verfall zu retten, der faule noch rasch ein Los, die bei allen Kollekturen — u. a. auch in der Geschäftsstelle unserer Zeitung — zu 1 Mark erhältlich sind.

Der Glauchauer Kreisverein für innere Mission ladet hiermit zu seinem am Sonntag, den 17. d. Mts., in Ziegelheim stattfindenden Jahresfest ein. Am 2 Uhr findet Festgottesdienst statt. Festprediger ist Herr Pfarrer v. Kirchbach-Dresden. Zu der Nachversammlung um 4 Uhr im Weberischen Gasthof spricht Herr Superintendent a. D. Buchwald-Rochlitz.

Vom Landesfinanzamt wird uns geschrieben: „Bei den Ehefrauen verstorbener Arbeitnehmer ist in letzter Zeit wiederholt ein Mann vorstellig geworden, der sich als Steuerbeamter ausgegeben hat. Der angegebliche Steuerbeamte verlangt von den Ehefrauen außer der Invalidenversicherungskarte mit den gesetzlichen Invalidentarifen auch die Ausständigung der Steuerkarte des verstorbenen Ehemannes und eine Befreiung des Arbeitgebers des Ehemannes über die Höhe der einbehaltenen Steuerabzugsbeträge. Dabei führt er aus, der Arbeitgeber des verstorbenen Ehemannes habe zu viel Lohnsteuern einbehalten, die der Ehefrau vom Finanzamt erstattet werden sollten. Wie sich herausgestellt hat, handelt es sich um einen Schwindler, der offenbar mit den verlangten Papieren unlaute Zwecke verfolgt. Vor ihm wird gewarnt. Beim Auftreten übergebe man ihn einem Polizeibeamten. Der Schwindler soll von längerer Statur sein, einen harten Hut und schwarze Hornbrille tragen und eine schwarze Aktentasche bei sich haben. Hierbei sei besonders darauf hingewiesen, daß Prüfungsbeamte eines Finanzamts einen mit Lichtbild und Dienststempel versehenen Ausweis ihrer Behörde bei sich tragen und auf Verlangen vorzuzeigen haben.“

Der Weltreisende S. Steinlechner-München befindet sich jetzt wieder auf einer neuen Weltreise durch die Türkei, Persien, Afghanistan usw. Der Hauptzweck seiner Reise ist, Land und Leute zu schauen, überall photographische Aufnahmen zu machen und solche Photographien sowie Ansichtskarten, Briefmarken und sonstige Sammlungsgegenstände an Interessenten zu versenden. Für Interessenten, die sich mit S. Steinlechner in Verbindung setzen wollen, ist seine gegenwärtige Adresse: Steinlechner, Angora, Anatolien, poste restante.

Oberlungwitz, 15. Mai. Auf der Lichtensteiner Staatsstraße zwischen Oberlungwitz und Bernsdorf ereignete sich — wie wir schon gestern mitteilen konnten — gestern vormittag 1/10 Uhr ein schwerer Automobilunfall. Der dem Kaufmann Pampel aus Werdau gehörige, 25 PS. starke Audi-Wagen fuhr in verhältnismäßig langsame Fahrt in der Richtung aus Zwidau kommend. Infolge Blakens des hinteren Reifens, Bruches der Vorderachse und durch Springen der Plattenfedern bog plötzlich der Wagen nach rechts ab, überschlug sich und stürzte über den Straßengraben hinaus in einen Teich. Der Chauffeur und der Insasse, der Besitzer selbst, wurden ca. 6 Meter weit aus dem Wagen an die Uferböschung geschleudert. Der Besitzer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht, eines Bruch des linken Armes und mehrerer Rippen, während der Kraftwagenführer sofort tot war. Der sofortige Tod des Chauffeurs trat nach ärztlicher Mitteilung ein infolge Schädelbruchs. Der verletzte Besitzer wurde in hilfsbereiter Weise von Herrn Kaufmann Willy Wächter-Hohenstein-Ernstthal und dessen Chauffeur in ihrem Kraftwagen nach dem Lichtensteiner Krankenhaus gebracht. Der Wagen erlitt starke Beschädigungen, konnte aber inzwischen nach Lichtenstein abgeschleppt werden.

Oberlungwitz, 15. Mai. In dem Eingekandt am Montag war darauf hingewiesen, daß nach Näheres über die religiösen Vorträge gesagt werden sollte, in der heutigen Nummer sind in einer Anzeige die Ueberschriften der einzelnen Vorträge genannt. Wir bitten dieselbe zu beachten.

Luga, 14. Mai. Der Ehrenausschuß zur Kriegendenkmalsweihe hat unter Vorsitz des Herrn Dr. med. Göderitz hier eine Summe von gegen 800 Mark gestiftet. Sie wurde bei der Nachfeier am Sonntag mit der Bestimmung befreigegeben, daß sie einen Grundstock zur Unterfütterung aller bedürftigen Kameraden beider Militärvereine bilden soll. Mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes von Seiten der Leitung derselben wurde diese hochherzige Bekanntheit durch Herrn Kraus entgegengenommen und löste bei allen Anwesenden größten Beifall aus.

Langengraben, 15. Mai. Am vergangenen Montag, 11. d. Mts., verschied im Alter von 77 Jahren Herr G. Reinhard Landgraf. Er war 38 Jahre Besitzer des Gasthauses „Zur Woll“, seit 1892 war er Postagent und ebenso lange Schlachthofbetriebsleiter. Vor kurzem erhielt er eine Ehrenurkunde darüber vom Präsidenten des Landesfinanzamtes. Der Verstorbene war schon Veteran von 1870/71 (105. Inf. Reg.) und seit über 50 Jahren Mitglied des hiesigen Militärvereines. Auch verschiedene andere Ehrenämter hatte er während dieser langen Zeit inne.

St. Egidien, 15. Mai. Auch in diesem Jahre werden wiederum durch das Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Glauchau in weitgehendster Weise erholungsbedürftige Kinder in Erholungsheimen (S. B.: Wick auf der Insel Rügen, Ahlbeck an der Ostsee, Forstsee bei Hubertusburg, Hornersdorf bei Gener i. Erzgeb.) untergebracht. Bei der diesjährigen Unterbringung von Kindern in Erholungsheimen entfallen auf die hiesige Gemeinde 15 Plätze einschli. 5 Erholungsplätze, die in der Regel etwa gleichmäßig auf Knaben und Mädchen verteilt werden. Vom Schularzt sind bereits eine Anzahl erholungsbedürftige Kinder für eine etwaige Unterbringung bestimmt worden. Von unserer Gemeinde sind nunmehr bereits 2 Kinder ins Dischebad Ahlbeck und 2 Kinder (je 1 Knabe und 1 Mädchen) in das Kindererholungsheim Forstsee bei Hubertusburg entsendet worden. Die Kosten werden vom Wohlfahrtsamt der Amtshauptmannschaft Glauchau übernommen, doch sind die Eltern verpflichtet, einen Beitrag in Höhe des Entzinsminimums zu leisten.

St. Egidien, 15. Mai. Die Gemeindeverordneten wählten in ihrer Sitzung vom 8. d. M. Herrn Jost aus Hohnsdorf zum Polizeiwachtmeister unseres Ortes.

Glauchau, 14. Mai. In der letzten Sitzung des Stadtvorordnetenkollegiums wurde der Haushaltsplan für 1925 einstimmig angenommen. 1. Bürgermeister Dr. Schimmel führte in seiner Rede aus, daß es dem Finanzausschuß gelungen sei, den Haushaltsplan 1925/26 mit den zurzeit zur Verfügung stehenden Deckungsmitteln zu balancieren. Es ist dadurch gelungen, den ursprünglich ungedeckten Fehlbetrag von 580 973 M. auf 283 000 M. zu erniedrigen. Der Haushaltsplan sieht für Wohnungsbauten 736 700 M. vor. Das Vermögen der Stadtgemeinde betrug nach dem Stande vom 24. März 1925 insbesondere an Grundstücken, Geräten und Maschinen, einschli. der drei technischen Werke 10 959 000 M. Dilem Betrag steht eine Papiermarkschuld von 4 512 000 M. gegenüber.

Planitz, 14. Mai. Am Dienstag nachmittag verunglückte auf dem Ergebergischen Steintohlenwerk der 45jährige Häuer Böhmle dadurch, daß er in die Schrämmaschine geriet, wobei er schwere Verletzungen an der linken Körperseite davontrug. Der Verunglückte wurde dem Krankenstift Zwidau zugeführt, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

Leipzig, 14. Mai. Am Sonnabend stürzte im Kraftwerk der großen Leipziger Straßenbahn ein 40-jähriger Arbeiter wahrscheinlich infolge eines Unwohlseins in den Kohlenbunker hinab und fand den Tod.

Dresden, 14. Mai. Ein aufsehenerregender Vorgang spielte sich am 11. Mai gegen 6 Uhr nachmittags auf der Ludwig-Richter-Straße ab. Dort hatte ein hiesiger Arbeiter seinem früheren Untermieter, den er unlauter Beziehungen zu seiner Ehefrau verdächtigt, nach Arbeitsabluß aufgelauert. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen zog der letztere einen Revolver und gab auf seinen Angreifer einen Schuß ab, wodurch dieser schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

Dresden, 14. Mai. Größeren Unregelmäßigkeiten zum Nachteil des Reiches sind die hiesigen Behörden auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Mogeleyen mit Monopolspiritus in erheblichem Umfang. Ein zur Ueberwachung nach der Sächsischen Spiritus-Gesellschaft in D. D. in der Hamburger Straße in Dresden-Friedrichstadt abkommandierter Beamter des Hauptpostamtes Dresden, der Oberzollexekutor Schulze und ein Angestellter des hiesigen Postamtes, die sich schon seit längerer Zeit mittels raffinierter Fälschungen beträchtliche Mengen Monopolspiritus unter der ideenreichen Verwendung für industrielle und medizinische Zwecke gewissermaßen den Behörden der Reichsmonopolverwaltung entzogen und dann mit erheblichen Zwischengewinnen an Hersteller von Trankbranntwein unter der Hand veräußert. Der Postbeamte und der Angestellte der Spiritusgesellschaft wurden von mehreren Tagen in Haft genommen und dem Untersuchungsamt am Münchner Platz zugeführt. Die Staatsanwaltschaft und das Zollgrenzkommissariat Dresden sind gemeinsam mit unregelmäßigkeiten und die begangenen Unregelmäßigkeiten, in die eine ganze Anzahl weiterer Personen als Abnehmer (Wehler) oder wegen Begünstigung mit verwickelt sind restlos aufzuklären und die Schuldigen somit der Verstrafung zuzuführen. Weitere Einzelheiten über den Stand der Untersuchung, sowie über den Umfang der beteiligten Personen können im gegenwärtigen Augenblick nicht berichtet werden.

Reichenau bei Zittau, 14. Mai. Ein Blitzschlag traf bei dem Wetter am vergangenen Donnerstag die elektrische Leitung der Zima-Seilbahn u. Hohe und sprang auf das Maschinenhaus über, wo er beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Betrieb mußte vorübergehend stillgelegt werden. Auch in das Wohnhaus des Wörmers Herrmann schlug ein Blitz, glücklicherweise ohne zu zünden. Das Gewitter brachte auch Hagel und reichlichen Regen.

Letzte Drahtnachrichten

Hindenburg bei Loebe

Berlin, 15. Mai. Wie über den Gegenbezug des Reichspräsidenten beim Reichstagspräsidenten mitgeteilt wird, fragte letzterer im Laufe der zwanglosen Unterhaltung den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der in Vorbereitung befindlichen Annenstiege. Die Antwort lautete, daß die Verhandlungen mit den Ländern und einzelnen Reichsmitgliedern noch nicht abgeschlossen seien und daß das Reichstagskabinett daher noch nicht beschluß gefaßt habe. Loebe brachte dann die Sprache auf die Heimarbeit aus und erklärte, er sei über die Not der Heimarbeit sehr besorgt.

Eisenbahnunglück in Rußland

Berlin, 14. Mai. Nach einer Moskauer Meldung der „Post“ ist der Nigai D-3 Zug Mittwoch nacht unweit von Moskau entgleist. Der Speisewagen und ein Wagen zweiter Klasse wurden vollständig zerkümmert. 10 Personen wurden getötet und 30 verletzt. Unter den Reisenden zählten sich mehrere Reichsdeutsche befunden haben.

Eine verbotene Fahrenweise

Bamberg, 15. Mai. Die für den 16. und 18. Mai beabsichtigte Fahrenweise des Frontkriegerbundes Bamberg, zu der auch General Ludendorff sein Kommen in Aussicht gestellt habe, ist von der Regierung Oberbairern verboten worden. Wegen dieses Verbotes wurde beim Staatsministerium des Innern Beschwerde eingebracht.

Badeunglück

Gollnow, 14. Mai. Beim Baden in der Thnaeritz heute nachmittag der kommunische Festungsangehörige Ferdinand Menkel, ein Sohn des früheren Landtagsabgeordneten aus Halle an der Saale. Menkel hatte mit drei anderen Festungsangehörigen ein Bad genommen, als er plötzlich versank, wahrscheinlich infolge Herzschlages. Die Leiche wurde geborgen.

Nüdriz Chamberlains?

London, 15. Mai. „Daily News“ bringt in unbekannter gehaltener Form, daß gestern Ge-

Wie billig

Sie bei mir **Kinder-Kleidung** kaufen, zeigen Ihnen nachstehende Beispiele:



Spiel-Anzug
für Knaben und Mädchen aus pa. Besir, gestreift und uni, mit schöner Garnierung
Mt. 1.25



Kittelchen
uni und gestreift, prima Besir, mit Blendengarnierung
Mt. 1.50



Kleidchen
prima schwarz-weiß kariertes Besir, sehr niedlich garniert
Mt. 2.50

Emil Ernst

Ede Dresdner und Schulstraße.

Besichtigen Sie mein Schaufenster, es ist Ihr Vorteil!

RebeReber

„Gellähig“
herausgute Regenkleidung
für Herren, Damen, Kinder
„Dorffmeister“
für Kinder
„Bremette“ und
„Scholl-Entlagen“
„Kugelschläger“
„Kugelschläger“
„Kugelschläger“

Gebildete
Wanderschläger
Spiel - Eisackel - Co-Gü
Waldleberwurst

Eugen Reber
Hohenstein-Grünthal
neben dem Finanzamt
Fußballschiedsrichter
Reparaturen

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Sport-Anzüge, Cobercoat-Mäntel, Gummi-Mäntel

Windjaden für Damen und Herren

Lüster-Jackets, Sommer-, Loden- und Wasch-Joppen, Körper-Anzüge

Hosen

in reicher Auswahl in Lang und Breches empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen

Konfektionsgeschäft
Arthur Scherf
Dresdner Str. 47 - Neben Hütters Möbelhalle.

Militär-Berein
Mittadt.
Sonabend abend
punkt 7 Uhr
Abfahrt mittelfst Sonderwagen zum
50jähr. Vereinsjubil.
nach Gersdorf. Rück-
fahrt 1 Uhr nachts.
Stellen pünktl. 1/7 Uhr
am Bahnhof. Um zahlr.
Erschein. ersucht
der Vorstand.

Militär-Berein
König Albert
Die Kameraden stellen
Sonabend abend pünkt-
lich 1/7 Uhr am Bahn-
hof, Abfahrt punkt 7 Uhr
nach Gersdorf zur Be-
teiligung an dem
50jähr. Vereinsjubil.
des Brudervereins Kron-
prinz Albert.
Um rege Beteiligung
bittet der Vorstand.

Militär-Berein
Deutscher
Arbeiterverein
Der Verein stellt Sonn-
abend abend gegen 7 Uhr
am Bahnhof zur Abfahrt
mit Sonderwagen punkt
7 Uhr nach Gersdorf z.
50jährigen Jubiläum
des Brudervereins Kron-
prinz Albert.
Am Himmelfahrtstag
stellt der Verein 1/2 Uhr
Restaurant gold. Höhe
zum Spaziergang nach
Reichenbach m. Angeb.
Um recht zahlreiche
Beteiligung wird geb.
Der Vorstand.

Turnerbund
Hohenstein-
Grünthal.
Zur Fahnenweihe d.
V. 1. Oberlungwitz, Ab-
marsch morgen um 7 Uhr
ab Johannsgarten.
Bewerbungen für das
Amt eines Beaufwärters
mit Wohnung in der
Turnhalle sind schriftlich
bis Donnerstag, den
21. Mai bei mir abzugeben.
Der Turnrat
J. Dornik, Vorst.

Schießen
Gesell-
schaft
Oberlungwitz.
Nächsten Sonntag zum
75j. Jubiläum
in Gröna
stellen die Schützenbrüder
mit Fahne 11 Uhr im
„Schweizerhaus“. Ab-
fahrt mit Auto 11 Uhr.
Rückfahrt 3 Uhr nach-
mittags. Von 4 Uhr ab
Schießen
in unserem Schießhaus.
Anschl. Vereinsbesprech.
Das Direktorium.

Militär-Berein
König Albert
Zur Beerdigung un-
seres Kameraden
Fritz Gaam
stellt der Verein Sonn-
abend, d. 16. d. M. nach-
mittags 2 Uhr pünkt-
lich im Vereinslokal.
Es ist Pflicht der Kam-
eraden, unserem Ehren-
mitglied und Ehrenvor-
steher zum letzten Gang
diese Ehre zu erweisen.
Um recht zahlreiche
Beteiligung bittet
der Vorstand.

Sängerverein
Zum Begräbnis un-
seres verstorbenen Ehren-
mitgliedes
Friedrich Gaam
stellt der Verein Sonn-
abend 1/3 Uhr im Ver-
einslokal.
Am Sonntag findet
in Langenschürsdorf
Gruppenkommers
statt. Sammeln hierzu
an der Windmühle. Ab-
fahrt mit Wagen punkt
1/2 Uhr.
Vollzahlige Beteilig.
erwartet der Vorstand.

Nekjaden

Für warme Tage sind

die angenehmste Unterwäsche.

Wir bringen hierin verschiedene Ausführungen in allerbesten Qualitäten

Nekjade	85	Nekjade	95	Nekjade	135
bestes Filet-Ge- webe mit Band- aug Größe 3		aus bester Baum- wolle mit Vorder- schluß zu Knöpfen Größe 3		mit verstärkter Schulter und Vor- derschluß 3 Knöpfen Größe 3	

Rosenthal & Co.

Freiw. Feuerwehr
1. Kompanie
stellt Sonnabend
7 1/2 Uhr in voller Aus-
rüstung.
Das Kommando.
Wir empfehlen:
Kalkhydrat
(zur Febrichvermichtung)
Natron-Salpeter
Natrium-Salpeter
Kali-Ammon.
Salpeter
Schwefelhaures
Ammonial-
phosphat
Darlehnsverein
Tirschheim
St. Caiden, am Bahnhof.

Fahrrad
wie neu, zu verkaufen
Bernsdorf 94.
Schönes, starkes
Fahrrad
(neue Bereifung) zu verk.
Mittwoch, 22. 11. r.

Uch! War das gestern wunderbar!!

Wir waren ganz glücklich
als wir uns gestern in den
Kammer-Licht-Spielen
(Hohenstein-Grünthal, Hotel Drei Schwane)
den spannenden und tief ergreifenden Film
„Zapfenstreich“
ansahen!!!
Unsere sämtlichen Freunde und Bekannte werden sich diesen
schönen Film in 7 Akten bestimmt ansehen.
Dieses wichtige Filmdrama passierte bekanntlich mehrere
Male die Zensur, ehe es für die Öffentlichkeit freigegeben
wurde. Nun läuft es seit Wochen mit dem denkbar größten
Erfolg im ganzen Reich. Publikum und Presse feiern es in
gleicher Weise, was nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzu-
führen ist, daß die ergreifende Handlung verstärkt wird durch
das belebte, ausdrucksvolle Spiel aller Mitwirkenden.
Dieses Filmmockel ist erst vor wenigen Wochen erschienen!
Bis mit Sonnabend verlängert.
Sowie die satirische Komödie: Die heimliche Nacht.
Heute 5 Mann Musik.

Leutonia-Licht-Spiele
Gersdorf.
Sonnabend u. Sonntag, den 16. und 17. Mai
Das große Lustspiel-Programm

Pat und Patathon
als Photographen. 6 Akte.
Fatty im Wigwam 2 Akte.
Fatty als Hundesfreund 2 Akte.
An ang Sonnabend 1/7 Uhr. Sonntag 4 Uhr.
Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt)

Razzia.
Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
Oswin Bretschneider u. Frau
Gersdorf, im Mai 1925.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung in so zahlreichen Maße ent-
gegengebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sagen wir nur hierdurch unsern
herzlichsten Dank.
Otto Kleinlehn und Frau Marika
geb. Jungbans.
Niederlungwitz Tirschheim
im Mai 1925.

Prima rote Saatkartoffeln
Wolkmann 34, empfiehlt ab Lager
Emil Höfel, Kartoffelgroßhandlung,
Wästenbrand. Fernruf 210.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen hocherkrent an
Paul Köster und Frau Elisabeth
geb. Harzer.
Hohenstein-Gr., den 14. Mai 1925.

Ein gutes, treues Vaterher, hat aufschört
zu schlagen!
Nach langer, mit großer Geduld ge-
tragener schwerer Krankheit verschied heute
früh 8 Uhr mein lieber guter Gatte, unser
herzensguter, unvergeßlicher Vater, Schwie-
ger-, Groß- und Urgroßvater
Otto Morik Schwalbe
Veteran von 1870/71
im Alter von 77 Jahren.
In tiefer Trauer
Anna Schwalbe und Kinder
nebst Hinterbliebenen.
Gersdorf, den 14. Mai 1925.
Die Beerdigung findet Sonntag nach-
mittags 1/3 Uhr von der Bebauung aus
statt.

Denkt an Masuren!

Ein Blick ins ostpreussische Abstimmungsgebiet
Von unserem G.-Mitarbeiter
Allenstein, im Mai 1925

Als im Sommer des Jahres 1920 das ostpreussische Abstimmungsergebnis bekannt wurde, weckte es bei manchem im Reich freudiges Staunen. Rund 98 v. H. hatten für Deutschland gestimmt! Dem Kenner Masurens war um das Ergebnis nicht bange. Er fragte sich höchstens, ob unter dem Einfluß von Staatsumwälzung und verlorenem Krieg, Geldentwertung, Teuerung und dem Verlangen „Los von Berlin“ ein namhafter Bruchteil gegen das Reich stimmen würde. Da war es auch für ihn eine Genugtuung, zu sehen, wie stark der Reichsgedanke allen Einsetzungen zum Trotz in Ostpreußen wohnte. Noch günstiger erscheint die Abstimmung, wenn man nur das eigentliche Ostpreußen ins Auge faßt und von den zwei ermländischen Kreisen Allenstein und Rößel abzieht. Sie sind erst in der ersten Teilung Polens 1772 an Preußen gekommen, nach mehr als 300jähriger polnischer Herrschaft (1466 bis 1772), haben eine größtenteils katholische und zum Teil polnische sprechende Bevölkerung, mit teils polnisch gesinnter Geistlichkeit und der Zeitung „Gazet ostrynska“, die schon lange vor dem Weltkrieg genau so wie heute eifrig bemüht gewesen ist, die Liebe zum Polentum zu wecken und sie sachlich zu pflegen. Ohne diese Kreise kann man von einem erwünschenswerten Bruchteil, der für Polen gestimmt habe, überhaupt nicht sprechen. Nahezu restlos sind die Stimmen für Deutschland abgegeben worden. Eine Enttäuschung für Polen! Da muß man sich wundern, daß sie heute doch noch auf jene Gebiete hoffen, und es erscheint geboten, das Land sorgsam zu beachten und zu pflegen.

Der Kern des Abstimmungsgebietes ist Masuren. Abgestimmt wurde in dem ganzen Regierungsbezirk Allenstein außer der Soldauer Ecke, die man ohne Abstimmung zu Polen geschlagen hatte, ohne die treudeutsche Gefinnung ihrer Bewohner zu beachten, um nur die ganze Bahnstrecke von Warschau nach Marienburg in die Hände zu bekommen, und im Kreise Olecko, der zum Regierungsbezirk Gumbinnen gehört. Ein Gebiet von fast 13 000 Quadratkilometern sollte seinen Willen kundtun. Masuren umfaßt rund 10 000 Quadratkilometer und liegt, abgesehen von Teilen der Kreise Angerburg und Goldap, durchweg in der Abstimmungszone. Herkunft, Sprache und Kultur der Masuren lassen ihr Festhalten an Deutschland umso bemerkens-

wert erscheinen. Sie sind allmählich aus dem polnischen Masowien eingewandert und haben ihrer neuen Heimat, die bis gegen das Ende der Ordenszeit eine „Wildnis“ war, den Namen gegeben. Der Zug von deutschen Kolonisten nach jenen Grenzgebieten war nicht groß. Das nationale Moment hatte dabei für den Deutschorden, der über große Gebiete mit slavischer Bevölkerung herrschte (Pommern, Kulmerland) keine wesentliche Bedeutung. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts sprach dort so ziemlich alles, nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den durchweg kleinen Städten — heute zählt Oyda, Masurens größte Stadt, 15 000 Einwohner — polnisch, und zwar eine Mundart, das Masurische. Sie ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, von dem Hochpolnischen nicht so sehr verschieden; man kann sich damit in Warschau, wie auch sonst überall in Kongresspolen gut verständigen. Zum Lesen polnischer Bücher genügt es auch. Das Deutsche des Oberbayern, um nur ein Beispiel zu wählen, unterscheidet sich von dem des Berliners in weit, weit größerem Maße. Daß eine Sprache wie das masurische Polnisch, das sich seit langer Zeit nur von Mund zu Mund fortpflanzt, ein eigenes Schrifttum kaum erzeugt, durch immer neue deutsche Wörter, die wie Lehnwörter behandelt werden, verwässert wird, kann nicht wundernehmen.

Woher nun das treue Festhalten an Deutschen Reich? Da ist es die geschichtliche Ueberlieferung. Immer ist Masuren preußisch gewesen, in guten und bösen Tagen und hat sich bei Preußen wohl gefühlt. Da ist es die höher stehende deutsche Kultur, die den kulturell tiefer stehenden Masuren in ihren Bann zieht. Manche Blick hat der Masure auch über die Grenze nach dem bisher russischen Polen getan, und er hat leicht merken können, daß die dortigen polnischen Verhältnisse mit denen Preußens keinen Vergleich aushalten. Die Massen polnischer und galizischer Arbeiter auf den großen Gütern zurzeit der Kartoffelernte und sonst ließen ihn seine eigene kulturelle Ueberlegenheit fühlen. Da ist es die Erinnerung an polnische Untaten in Masuren. Noch immer befindet sich in seinem polnischen Kirchengefangnis ein langes Lied über die Schrecken der Tartarenzeit im schwedisch-polnischen Kriege (1655—1680). Da ist es endlich das Wirken von Schule und Kirche im deutschen Sinne.

Diesen Schatz deutscher Gefinnung gilt es zu erhalten. Denn noch hat Polen seine Pläne nicht aufgegeben, das vom Reich abgetrennte Ostpreußen an sich zu reißen. In dem Streben nach Herrschaft bis zur „Grünen Bräule“ in Königsberg soll der weiße Adler Masuren als erste Etappe nehmen. Hier muß das Reich auf der

Sut sein, polnische Propaganda bekämpfen, dem Lande wirtschaftlich soweit wie möglich helfen, deutsche Volksbildung pflegen, tüchtige deutsche Beamte, nicht Streber, die bald davon ziehen und einseitige Parteigrößen, dahin schicken. Kein Gefühl der Vernachlässigung seitens des Reiches darf entstehen. Dazu gehört auch viel deutscher Besuch aus dem Reich. Er war schon früher nicht groß, und er ist heute nötiger denn je. Am 10. Juli fährt sich der große Tag der Abstimmung abermals. Allenstein und das ganze Masuren rüstet sich, ihn feierlich zu begehen. Das Land und das Volk steht auf der Wacht. Mögen die Brüder „aus dem Reich“ es nicht an sich fehlen lassen.

Beschreibung von Ernstthal aus dem Jahre 1815

Von H. Gutzler, Berlin-Steglitz

Ans: Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungs-Verzeichnis von Sachsen, verfaßt von Aug. Schumann. 2. Band. Zwickau 1865. S. 518—519.

Ernstthal, kleine Stadt im erzgebirgischen Kreise, in der Herrschaft Schönburg-Glauchau, 4 Stunden westlich von Chemnitz, rechts von der Straße nach Zwickau, dicht an der Stadt Hohenstein, am Fuße des Pfaffenberges gelegen.

Der Ort hat seinen Namen von seinem Erbauer, dem Grafen Ernst von Schönburg. Er enthält 2000 Häuser und hat ca. 2000 Einwohner, die größtenteils von der Weberei und dem Strumpfwirnen, von dem Weichen, dem Feldbau usw. leben. Im Jahre 1804 lebten daselbst unter anderen 140 Weber- und 50 Strumpfwirkermeister. Unterhalb der Stadt, gegen Süden, sind mehrere große Weichen; und oberhalb derselben, am Pfaffenberge, ergiebige Steinbrüche, worin Kalksteine und Platten gebrochen werden. Noch vor hundert Jahren war die ganze Gegend ein finsterner Wald; jetzt blühen hier Gärten und Felder. Der Ort, wo die Stadt erbaut ist, war im Jahre 1680 ebenfalls noch Holzung und hieß das Hohenstein, erbaute im Jahre 1679 hier das erste Haus. Als aber im Jahre 1680 die Pest in Hohenstein wütete, und jeder, wie er konnte, fern von dem verpesteten Wohnorte, ein Interimshäuschen baute, legte ein zweiter Hohensteiner Kaufmann, Johann Simon, nicht nur ein Haus und eine Fabrik hier an, sondern veranlaßte auch die damaligen Herren der Herrschaft Glauchau, Christian Ernst und August Ernst v. Schönburg, den Bau einer Stadt zu erlauben und zu befördern. Johann Simon selbst ließ viele Häu-

ser erbauen und überließ sie neuen Ansiedlern und Arbeitern so billig, daß er ihnen dafür an den Löhnen, die sie ihm fertigten, wöchentlich nur eine Kleinigkeit abzog. Die Zahl der Häuser und Einwohner nahm zusehends zu, und schon im Jahre 1687 mußte man dem Orte Pfarrer und Schullehrer geben und eine neue Kirche erbauen, welche im Jahre 1689 eingeweiht und im Jahre 1717 um die Hälfte vergrößert wurde. An der Schule lehrte ein Rektor, Kollator der Pfarr- und Schulstelle ist der Graf von Schönburg-Hinterglauchau; beide stehen unter der Inspektion Glauchau.

Man hält zu Ernstthal 3 Jahrmärkte: 1. am Montag nach Lätare, 2. am Montage vor Pfingsten und 3. am anderen Montage nach Galli. Ernstthal ist der Geburtsort des Professors R. S. Pöth.

Weinsberg und das Kernerhaus

Von H. S.

Der Name Justinus Kerners, des schwäbischen Arztes und Dichters, lebt heute in doppelter Hinsicht fort: nicht nur durch seine unergänglichen Lieder, in denen er den Volkston wie keiner traf, sondern auch durch seine Studien über den Somnambulismus und die Nachfolge des Seelenlebens, die heute in der modernen Parapsychologie eine Wiederbelebung erfahren haben. So hat er in seinem Hause von 1827—1829 die bedeutendste deutsche Somnambule, Friederike Wanner, beobachtet, der er in dem bekannten Buch: „Die Seherin von Prevorra“ ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. So wenig auch das Rätsel gelöst worden ist, das hier vorliegt — die Erscheinungen, welche diese merkwürdige Frau aufwies (zeitliches und räumliches Fernsehen, Heraustrreten aus sich selbst usw.) sind auch von anderen bis in die jüngste Gegenwart beobachtet worden und beweisen, daß die menschliche Seele einer Erweiterung nach dem Kosmischen, Absoluten fähig ist, wie sie uns auch in der Welt des Glaubens und der Religion zu allen Zeiten entgegentritt.

So benutzte ich die Gelegenheit, auf einer Fahrt durch Schwaben auch Weinsberg einen Besuch abzustatten, das mit der Bahn von Heilbronn aus in einer halben Stunde zu erreichen ist. Wenn man den Tunnel hinter der gewerbetreibenden Redarstadt hinter sich hat, breitet sich das lachende Unterland vor den Augen des Wanderers aus: eine freundliche Landschaft mit den ersten Löwensteiner Bergen im Hintergrund, während sich in noch weiterer Ferne die stillen,

Kunst und Wissenschaft

Grauenvolles aus Kumaßi

„Die Stadt aus Goldstaub und aus Blut gebaut, heides verwendet auf Befehl ihres alten Herrschers.“ So beginnt G. Ward Price eine Beschreibung der Hauptstadt des Achanti-Landes Kumaßi, die er als Begleiter des Prinzen von Wales auf dessen neuer Weltreise besucht hat. „Das Gold ist hier, weil nach dem königlichen Erlass Goldstaub, der als Münze benutzt wurde, bei Todesstrafe nicht aufgehoben werden durfte, wenn er auf den Boden gefallen war. Dieser Goldstaub fiel dann dem „Goldnen Stuhl“ zu, der das Sinnbild der Achanti-Monarchie war. Was die königlichen Aufseher von diesem Goldstaub nicht entdeckten oder nicht ansammeln konnten, das gliedert jetzt noch von den Mauern der Häuser von Kumaßi, die aus dieser mit Goldstaub gefüllten Erde gebaut wurden. Das Blut, das den Boden tränkte und als eine Art Mörtel beim Bau der Häuser diente, wurde bei den Menschenopfern vergossen, die früher in regelmäßigen Zeiträumen in der Achanti-Hauptstadt stattfanden. Von Hunderten von Opfern, denen die Köpfe abgeschlagen waren, spritzte das Blut in das große runde Gefäß, das einst das Heiligtum der Achantis war und sich jetzt in dem Londoner Heresensmuseum befindet. Verurteilte Verbrecher, Sklaven und Gefangene, die monatelang für diese Opferfeste aufgespart wurden, mußten hier ihr Leben lassen am Fuße des uralten Fetisch-Baumes, den die englischen Truppen 1895 mit Dynamit fällten. Menschenleben waren in jenen Zeiten bei den Achantis so wohlfeil, daß man sich um ein paar Hinrichtungen mehr oder weniger gar nicht kümmerte. Gewisse Verbrechen wurden mit den furchtbaren Strafen geahndet. So wurde z. B. der Liebhaber einer Frau des Königs bei allen Hauptlingen in der Nachbarschaft von Kumaßi herumgeschickt, damit sie an ihm ihren Blutdurst stillten. Eine beliebige Marter war, ein Stück Haut aus dem Rücken des Opfers herauszuschneiden und es ihm dann mit den Worten vorzuhalten: „Da hast du etwas, was du noch nie in

deinem Leben gesehen hast!“ Ein anderer „Scherz“ bestand darin, daß man dem Verurteilten die Beine unter den Knien abschneiden ließ, worauf der Verflümmelte zum Klang der Tom-Toms tanzen mußte. Die Hauptlinge erfreuten sich an diesen Qualen, auf ihren Thronesseln unter den Schatten des Staatsdämonen sitzend, während Höflinge ihnen mit Elefantenschwänzen Kühlung zuschickelten.“

Die alten Germanen und die Frauen. Unsere Vorfahren räumten der Frau eine unverhältnismäßig höhere Stellung ein, als die, welche sie im antiken Zeitalter einnahm. Die Germanen sahen, nach Tacitus, im Weibe etwas Heiliges, Vorahnendes; sie achteten auf den Rat der Frauen und gehorchten ihren Ausprüchen. Beleda, eine Jungfrau aus dem Stamme der Brutterer, herrschte zu der Zeit der Kriege der Deutschen gegen die Römer unter Vespasian im weiten Umkreis. Von überall her kamen die Leute, um ihren Rat zu hören. Auch die altdeutschen Frauennamen beweisen die Verehrung der Germanen für die Frau. Ihre erste Pflicht war unbedingte Keuschheit. Eine entehrte gewann keinen Mann. Die Brautwerbung fand im allgemeinen nicht allzu früh, nicht vor Erreichung des 20. Jahres statt. Der Werber überbrachte Gaben, die in Kindern schönen Waffen und wertvollen Hausrat bestanden, um die Braut von der Vormundschaft ihrer Familie zu befreien und sie in die Sippe des Bräutigams übertreten zu lassen. Die Ehe wurde unbedingt heilig gehalten. Ehebruch war äußerst selten, eine Ehebrecherin wurde ihres Haarzschmucks beraubt von dem Mann verstoßen und durch das ganze Dorf gepöbelt. Auf freischer Tat ertappt, durfte sie und ihr Buße erschlagen werden, ohne daß darauf eine Strafe stand.

Die höchste Sternwarte Deutschlands. Mit Unterstützung der Stadt Sonneberg, des Thüringischen Volksbildungsministeriums, der Universität und Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft, soll auf dem Erbsbühl bei Neusang eine Sternwarte mit drehbarer Kuppel errichtet werden, die die höchste Sternwarte Deutschlands sein wird. In stiller Gelehrtenarbeit hat der

Sonneberger Astronom Hoffmeister in letzten Jahren die Vorbereitungen dafür geschaffen. Zur Ausführung des Planes hat der Gemeinderat 10 000 Mk. bewilligt.

Eine neue Entdeckung Marconis? Senator Marconi, der von einer Seereise in seine Räume im Savoy-Hotel in London zurückkehrte, empfing viele Gratulanten, die ihn zu seiner Verlobung mit einer Engländerin beglückwünschten. Marconi verweigerte mitzuteilen, wann seine Hochzeit stattfinden werde, aber er erklärte: „Ich werde unmittelfach nach dem Zeitpunkt heiraten, wenn ich meine neueste und größte Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie der Welt bekannt gegeben habe. Es handelt sich um eine höchst wichtige Entdeckung. Voraussetzlich werden mich die Arbeiten daran noch einige Monate beschäftigen, aber erst wenn ich damit fertig bin, werde ich Ruhe haben und heiraten, und mir eine lange Erholungszeit gönnen.“

Eine Verbindung des Heliums entdeckt. Das neuerdings vielgenannte Helium, das zur Füllung des „Z. N. 3“ in Amerika verwendet wurde, gehört der Klasse der sogenannten „Ebelgase“ an, die ihren Namen davon erhalten haben, daß sie sich mit keinem der bekannten anderen Elemente verbinden. Dadurch erhält das Helium seine große Ueberlegenheit über den Wasserstoff, indem es nicht explodiert. Nunmehr berichtet aber der Oxford Gelehrte J. J. Manley, daß es ihm gelungen sei, unter gewissen Bedingungen durch elektrische Glühentladungen eine regelrechte Verbindung zwischen Quecksilber und Helium zu erhalten. Wenn sich diese auffaschenerregenden Befunde bestätigen sollten, würden sie unsere gesamten theoretischen Vorstellungen über den Atombau abermals über den Haufen werfen.

Ein Berliner Raffael nach Amerika verkauft. Ein Raffael der Berliner Sammlung Oskar Huldshinsky ist für 50 000 Pfund (eine Million Goldmark) nach Amerika verkauft worden. Es handelt sich um Raffaels Bildnis des Giuliano di Medici.

Flauberts Madame Bovary ein Plagiat? In Rußland wurde soeben eine bisher unbekannte Arbeit des berühmten russischen Schrift-

stellers Gontscharow, des Dichters der Romane Oblomow und eine gewöhnliche Geschichte, entdeckt. Die Handschrift ist dadurch bemerkenswert, daß Gontscharow darin Flaubert, Zola und — welche Zusammenstellung — dem Branden alten Auerbach vorwirft, sie hätten seine Werke in großem Umfange plagiiert. Gontscharow behauptet unter anderem, die Idee von Flauberts berühmtem Roman Madame Bovary stamme von ihm.

Ein Denkmal für den Buchhändler Palm. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hat beschlossen, anlässlich seiner Hundertjahrfeier in Braunau am Inn einen Gedenkstein an der Stelle zu errichten, an der der Nürnberger Buchhändler Johann Philipp Palm am 26. August 1806 auf Befehl Napoleons erschossen wurde. Das Denkmal ist gedacht als ungefähr 3 1/2 Meter hoher Obelisk aus Muschelkalk nach einem Entwurf von Eugen Ehrenbeck, München, mit einem Bronzerelief Palmes, modelliert von Prof. Eduard Beyer, München. Die Uebergabe des Gedenksteins an die Stadtverwaltung Braunau wird am 24. Mai stattfinden.

Ein Burgwart der Wartburg. Der Redakteur Hermann Rebe ist von der Wartburg-Stiftung in das neugeschaffene Amt eines Burgwarts der Wartburg berufen worden. Rebe, der sich bereits den Namen „Burgensfahrer“ errungen hatte, ist mit den Thüringer Burgern aufs innigste vertraut und kennt insbesondere die Wartburg und ihre Geschichte genau.

Das Festspiel Gerhart Hauptmanns. Das von Hauptmann eigens für das deutsche Museum in München gedichtete Festspiel allegorisiert das schöpferische deutsche Handwerk in der Person des Meisters Peter Bischer. Um sie gruppiert sind die Gestalten des Herolds, der Stadtgöttin, des treuen Eckehard, des Schmiedes, der Frau, des Jünglings, der Jungfrau und des Kindes. Ein Chor von Jünglingen und Jungfrauen, von Handwerkern und Volk begleitet, umrahmt die Huldigung.

bewaldeten Klüften zeigen, die sich bis nach Comburg und Schwäbisch-Hall hinziehen. Zur rechten erscheinen zwei weinumkränzte Hügel, von denen gleich der erste durch seine Ruine verrät, daß wir die sagenberühmte Weibertreu vor uns haben. An seinen östlichen Abhang schmiegt sich das Städtchen selbst, von dem nur die Kirche und der alte Wachturm einigermaßen hervortragt.

Offenbar hat Weinsberg seit Kerner's Zeiten keine wesentliche Veränderungen erfahren, meist einstöckige Häuser ziehen sich auf der südlichen Straße den Abhang hinauf, und nur der Markt mit dem Rathaus stellt eine Art Sammelpunkt des städtischen Lebens dar, obgleich er ebenso auf dem schrägen, ansteigenden Gelände aufgebaut ist. Droben, fast auf halber Höhe der Weibertreu, hockt das Kirchlein des Städtchens. In seinem Inneren wird noch ein altes Bild gezeigt, das den berühmten Auszug der Frauen mit ihren Männern darstellt. Unterhalb der Kirche aber liegt, fast in einem Garten versteckt, der geistige Mittelpunkt Weinsbergs, das Kernerhaus. Man durchschreitet eine Reihe von Zimmern, in denen der ganze Reichtum von Erinnerungen nicht nur an Kerner selbst, sondern auch an die Seherin und die ganze romantische Schule aufgespeichert ist. So grühen von den Wänden alle die lieben Bilder jener Zeit, unter denen besonders die bildschöne Schwiegertochter des Arztes, die Gattin Theobald Kerner's, die noch jetzt im Badi'schen lebt, immer wiederkehrt. In verschlossenen Glaskästen sind Briefe des Dichters und anderer aufbewahrt bis zu jenen Alexographen, mit denen er sich gegen Ende seines Lebens, als schon die Sehkraft zusehens abnahm, die Zeit vertrieb. Auf einem Sessel fallen die seltsamen Zeichen ins Auge, die einst die unglückliche Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nach den Angaben der Seherin eingestiftet hatte. Selbst Gäste aus dem fernsten Osten haben hier Geschenke zum Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit niedergelegt, so der Prinz von Siam, gewiß ein Zeichen dafür, daß gerade der Orientale für dieses innere Leben, wie es bei der Somnambule Kerner's hervor ein natürliches Verständnis hat.

Und die Seherin selbst? Sie, von der nur wenige Bilder vorhanden sind (es war schwer, das Abbild dieser vergeistigten Züge festzuhalten), wandelt wie ein unsichtbarer Genius durch diese Räume, und der Kundige sucht unwillkürlich nach den Zeichnungen von der Meisterhand von Gabriel Max, die dieser von der Seherin festgehalten hat. Denn nicht nur er ist Besucher des Kernerhauses gewesen, sondern auch Goethe und

D. Fr. Strauß, der noch späterhin, als er längst mit den Anschauungen seiner Jugend zerfallen war, ergriffen für die Wahrheit des Gesagten Zeugnis abgelegt hat. In einer Ecke steht noch der „Nerventimmer“, ein Instrument, das nach ihren Angaben zu ihrer Heilung angefertigt wurde und das nichts anderes als die erste Elektrifiziermaschine zu Heilzwecken darstellt. So wird noch manche ihrer Angaben in dem Maße, als heute die Wissenschaft diesen Gebieten nähertritt, eine Aufklärung finden. In dem Garten steht noch der alte Geisterturm, in dessen Innerem ein Zimmer in mittelalterlicher Weise eingebaut ist — gegenüber der Straße schließt der Park dieses idyllische Bild ab, in dessen Gartenhause einst das wilde Geigenpiel Nikolaus Lenau's bis in die Nacht herein ertönte.

Aber wir wollen die Weibertreu selbst nicht vergessen, die wie ein Wächter über das alte Städtchen und die Umgebung hinausguckt. In dem Gemäuer, das zwischen dem Grün der Bäume versteckt ist, sind allenthalben die Namen und Verje derer verewigt, die uns durch manches schöne Lied von Kindheit an vertraut sind, so von Lenau und Eichendorff und Uhland und anderen, sodaß man sich beinahe an die Luisenburg und andere Stätten deutscher Sentimentalität erinnert fühlt. Von der Brüstung am vorderen Ende des Hügels schweift der Blick noch einmal hinaus über das schwäbische Unterland bis nach der Gegend von Clever-Julzbach, wo Mörike Piarer war und seinen Turmhahn besungen hat, und nach Löwenstein, das hoch über dem Tale liegt und in dem die Seherin einen Teil ihres kurzen Lebens verbrachte und begraben liegt. Das Grab ihres Arztes liegt fast versteckt auf dem alten Kirchhofe unterhalb des Städtchens, und der schmucklose Grabstein erinnert an diejenige, die mit ihm die Freuden und Leiden dieses Lebens getragen hat. Die Inschrift umschließt ein Stück vom Wesen des Arztes, seiner Zeit und des Kernerhauses: Hier ruht Friederike Kerner und ihr Justinus. (Zw. Tgbl.)

Andromeda

Von Franz de Paula Kost

Der Mond gehört zur Erde. Die Erde wandert um die Sonne. Unsere Sonnenwelt wandert durch den Weltraum. Millionen größerer Sonnensterne mit.

Woher? Wohin? Eine Milliarde Fixsterne, das ist unsere Milchstraßenwelt. Das ist unsere Weltinsel im

unerschöpflichen Weltraume. Das ist unsere Welt.

Ein Lichtstrahl legt in der Sekunde 300 000 Kilometer zurück. In fünfviertel Sekunden reißt er vom Monde zur Erde, in 8 1/2 Minuten von der Sonne, in vier Stunden vom Neptun zur Erde. Nach vierzig Jahren erst bringt er uns Nachricht vom Polarstern, und tausende von Lichtjahren müssen vergehen, ehe der fernste Sonnenstern unserer Milchstraße uns seine Grüße sendet durch sein Licht.

Zitterst du, Mensch, du Fimmerhärchen am zottigen Leibe der Erde! Zitterst du vor dem ungeheuren Sonnenball.

Und doch ist das erst ein Anfang im Raume, was wir ermaßen haben, eine Grenzmark des Weltraumes.

In dem schimmernden Sternenteppich des Himmels liegen so viele Nebelsternen. Viele sehen wir mit bloßem Auge. Einen davon nennen wir Andromedanebel. Doch ein Nebel ist er nicht. Stunden wir am äußersten Ende unserer Weltinsel und richteten das Auge hin zu ihm — unverändert fein und nebelhaft, grüßte er uns aus dem finsternen leeren Weltabgrund herauf. Unverändert fein und nebelhaft, unendlich fein. Was ist's für eine Welt? Man sagt, er ist eine Schwesterbildung unserer Sternwelt, unserer Insel, unserer Milchstraße, eine gleiche Einheit von Millionen Sonnen.

Jahrmillionenalt ist das Licht, das vom Andromedanebel herkommt. Und nur durch das Licht wissen wir von seiner Welt. Anderes werden wir nicht erfahren; und es bleibt uns verschlossen, was gar hinter dieser Sternwelt ruht. Da liegt das Ende unserer irdischen Maße.

Was bist du also, Mensch? Bist du so klein, daß du alles anstaunen mußt von deiner kleinen Erde? Oder bist du so groß, daß du alles begreifst? Und was für ein Schade wär's, wenn du es nicht begriffest? Bist du doch laufend beschäftigt mit all deinen quälenden kleinen Nichtigkeiten, mit tödlichem Spiel und grauem Ernst.

Ewig, stumm, empfindungslos aber freisen die Sonnen, wandern Weltgebilde, werden und vergehen. Wohin wir sehen, nur ungeheurer Anseh, nie Ende.

Woher wir kommen — wir wissen's nicht. Wohin wir gehen — wir erfahren's nicht. Und leben. Rätsel über Rätsel!

Wo bist du, Gott, vor dem tausend Jahre ahnender Chaldäer wie ein Tag, der gestern vergangen, und wie eine Nachtwaage?

Die neuesten Devisenkurse Berliner amtliche Notierungen Berlin, 14. Mai.

Devisenart	100 Mk.	100 Sch.	100 Fr.	100 Gul.
Holland	100 fl.	168,67	169,09	118,89
Brasilien	1000 Kr.	1,63	1,67	1,77
Belgien	100 fr.	21,21	21,27	21,18
Norwegen	100 Kr.	70,71	70,89	70,21
Dänemark	100 Kr.	70,71	70,71	70,21
Schweden	100 Kr.	112,16	112,43	112,16
Estland	100 Hkn.	10,6	10,60	10,60
Litauen	100 Lit.	17,20	17,24	17,23
London	1 Pf. Sterl.	20,26	20,11	20,35
Newyork	1 Dollar	4,106	4,205	4,196
Batavia	100 Gul.	2,30	2,196	2,188
Singapur	100 Gul.	81,19	81,89	81,18
Manila	100 Pes.	60,87	61,03	60,45
Dr. Decker	100 Schilling	69,6	69,20	69,05
Bras	100 Kr.	12,43	12,7	12,43
Indonesien	100000 Sr.	6,89	6,91	6,9
Bulgarien	100 Leva	8,06	8,07	8,06
Japan	100 Yen	6,81	6,8	6,81
China	100 Yuan	0,42	0,42	0,42
Indonesien	100000 Sr.	1,77	1,71	1,76
Indonesien	100000 Sr.	20,37	20,12	20,37
Indonesien	100000 Sr.	80,77	80,97	80,75
Indonesien	100000 Sr.	2,27	2,28	2,29
Indonesien	100000 Sr.	7,79	7,81	7,84

Bremer Baumwollbörse vom 14. Mai, abends 6 Uhr. Offizielle Notierung: Futur 57,75 (57,50), November 43,50 (42,80). Oberägyptische Baumwolle per Juni 32,05 (31,95), Oktober 30,90 (30,55).

Alexandria, 14. Mai. Baumwolle. Café Arabis per Mai 62,85 (63,55), Juli 57,75 (57,50), November 43,50 (42,80). Oberägyptische Baumwolle per Juni 32,05 (31,95), Oktober 30,90 (30,55).

Berliner Produktenbörse vom 14. Mai. Der heutige Produktmarkt zeigte wieder sehr ruhiges Geschäft. Die matten amerikanischen und englischen Notierungen schwächten hier die Tendenz etwas ab, doch hat sich beim Weizen die Marktlagerung ziemlich behauptet. Der Grund hierfür mag die Knappheit für kontraktlichen Inlandsweizen sein. Roggen war hier weiter spärlich angeboten. Neue Roggenanmeldungen für Mai fehlten, weshalb der Marktpreis weniger als der Juli nachließ. Gerste hatte nur geringe Nachfrage. Hafer wenig verändert. Weizen blieb still. Futtermittel ruhig. — Getreide und Delaaten per 100 Kg., sonst per 100 Kg. In Goldmarkt der Goldanleihe oder in Rentenmarkt. Weizen m.ä. 261-263, Roggen m.ä. 221 bis 224, Landgerste 226-240, Futtergerste 200 bis 212, Hafer m.ä. 216-224, Mais 199-203, Weizenmehl 33,50-36,00, Roggenmehl 30,25 bis 32,50, Weizenkleie 14,60, Roggenkleie 16,00, Raps —, Weinsaat —, Bittererbsen 22,00 bis 28,00, kleine Erbsen 21,00-24,00, Futtererbsen 18,00-20,00, Weizenkörner 18,50 bis 20,00, Ackerbohnen 19,00-20,00, Wicken 19,00 bis 21,00, Lupinen blaue 10,00-11,50, Lupinen gelbe 11,25-13,50, Erbsen 14,00-14,50, Kapselbohnen 15,20-15,60, Leinöl 22,40-22,80, Erdöl 9,80-10,30, Ruderfischöl —, Torfmelasse 9,75, Kartoffelflocken 19,80.

Henner wird's schon schaffen

Ein heiterer Roman von Friede Birner
Amerik. Copyright 1924 by Karl Köhler u. Co., Berlin W 20
(Nachdruck verboten.)

„Und nochmals vielen Dank dafür, daß Sie mir Eisb überlassen!“ Henner küßte ihr beide Hände und ging. Draußen im Flur stand Eisb und sah ihn fragend an, wagte aber kein Wort zu sagen. Henner nahm seine Papiere ab, prüfte sie flüchtig und jagte dann leise, ihn fest ansprechend:

„Eisb, wir fahren nach Süd-West.“

„Herr!?“

„Ja, — nach Goshohana. Und von dort aus wollen wir der Expedition des Dr. Dlf ein wenig nachhelfen. Verstehst du?“

„Ja, Herr!“

„Aber gegen jedermann bleibst du dabei, daß wir nach Meffa reisen. Vor allen Dingen darf Dr. Dlf nicht wissen, wohin du bist, wohin ich reise, denn sonst —“

„Entwisch er!“

„Stimmt! Ich bin jedenfalls sehr begierig zu erfahren, warum er bei den Berichten über seine Erlebnisse nicht bei der Wahrheit geblieben ist. Da muß doch etwas sehr Schwerwiegendes von ihm bemängelt werden.“

„Herr! Du kennst ja meinen Glauben.“

„Eisb, das ist ja dir aus dem Kopf! Der richtige Doktor Dlf ist es — aber was hat er auf dem Korbholz? — Na, in zwei bis drei Monaten werden wir ja hoffentlich klarer sehen in der Angelegenheit.“

„Herr — noch eine Frage!“

„Was willst du wissen, Eisb?“

„Herr, wenn ich fort bin — wer beschützt und behütet dann die Herrin und das Kind?“

„Der Fall ist auch geregelt. Heute noch bittet meine Schwester deine Herrin, daß sie, Kleinschne, Mady und Laifa auf Monate mit ihr nach England geht.“

„O, das ist gut, Herr!“

„Na, dann ist ja alles erledigt. — Weißt du wo Fräulein Mady ist?“

„Im japanischen Pavillon.“

„Allein?“

„Ja! Fräulein Mady hatte aber viele Bücher unter dem Arm.“

„Ei weh, — dachte Henner leicht auf. Dann ging er durch den Garten. An einem netten Blumenbeet blieb er stehen und rupfte aus der Umrahmung einen Büschel Bergglocken. Mit großen Schritten eilte er zum japanischen Pavillon, der am Ende des Gartens, auf einer kleinen Anhöhe lag. Näher gekommen, schlich er vorsichtig

heran und sah durch das leichte Holzgitter in den Pavillon hinein.

Mady sah in einem der weißen Sessel, bequem ein Kissen im Rücken, und las, daß sie die Welt darob vergaß. Henner erfreute sich erst ein Weilchen an dem netten Bild, das Mady in ihrer Lieblichkeit und Frische bot. Mit einem vergnügten Lächeln bestätigte er, daß in dem blonden Haar eine schöne Koschleise thronte. Seit der damaligen Haarschleifen-Kuhkatastrophe hatte es Mady peinlichst vermieden, eine Koschleise zu tragen. Jetzt vermutete sie Henner in der Fabrik und freute sich in Ruhe ihrer geliebten Koschleise.

Henner warf geschickt seine Blumen durch das Gitter, so daß sie auf Madys Buch fielen. Mady erschrak ein wenig; doch dann ließ sie sich in der Leseküre nicht weiter stören und rief über die Schultern:

„Eisbchen, du Schelm, warte nur, bis ich mit meinem Buch fertig bin, dann spiele ich wieder mit dir!“

Erstaunt richtete sie sich aber sofort auf, als dicht neben ihr eine verstellte Männerstimme in stolzer Faltschheit sang:

„Blümlein traut, sprich für mich recht inniglich — —“

„Ich wei-heiß vor Jaagen Kein Woh-ort zu sagen.“

„Das ist doch —?“

„Natürlich ist er das — der liebe, nette Henner.“ Mit dem Knig einer Primaballerina sprang Henner in den Pavillon. „Da bin ich!“

„Was willst du denn hier? Hast du denn nicht in der Fabrik zu tun?“

„Blümlein traut, sprich für mich!“ war die Antwort.

„Warst du bei Tante? Oder hast du ein Anliegen an mich.“

„Blümlein traut, sprich für mich.“ sang Henner immer stehender.

„Bist du denn ganz blödsinnig geworden? Was willst du denn?“

„Blümlein traut, sprich für mich.“ sang Henner immer in aberanschwelender Kraftentfaltung. Mady hielt sich die Ohren zu und brüllte nun ihrerseits:

„Was sollen denn die dämlichen Bergglocken nicht für dich sagen, blöder Bengel?“

„Alf — na endlich!“ Sie schwärmerisch anschmachtend, flötete er in zartem Fistselton:

„Bergglocken nicht!“

„Na, du scheinst ja ein hoffnungsloser Fall für die Trennanstalt zu sein.“

„Bergglocken nicht!“

„Herrgott, jetzt wirds mir aber zu dumm! Entweder rede vernünftig — oder laß mich allein,“ sagte Mady mit zornglühenden Wangen.

„Du! — Benimm dich manierlich! Du hast 'ne rosa Schleife im Haar! Mehr sage ich nicht.“

Erschrocken sagte Mady nach der Schleife und wollte sie aus dem Haar nehmen. Doch das Buschelhaar hielt fest, und sie tat sich nur weh. Henner kam zu ihr, nahm ganz ruhig und zart ihren Kopf in seine Hände, küßte sie weich auf die Lippen und sagte leise und herzlich:

„Vergiß mein nicht!“

Dann löste er vorsichtig die Schleife aus dem Haar und legte sie ruhig und unbekümmert in seine Brieftasche. Mady kämpfte mit ihrer Berlegenheit und spielte mit den Blumen.

„Was soll das eigentlich mit deinem Vergiß-meinnicht?“

„Du sollst mich nicht vergessen — ich reise fort.“

„Wann?“ Mady sprang erschrocken auf.

„In fünf Tagen.“

„Allein?“

„Mit Eisb.“

„Mit wem?“

„Mit Eisb.“

„Wohin?“

„Nach Süd-West.“

„Was?!“

„Da staunst du, was?“

„Dahin fährst du doch nicht zum Vergnügen?“

„Ne, dazu würde ich mir lieber Swinemünde aussuchen.“

„Du verfolgst also einen bestimmten Zweck?“

„Stimmt!“

„Welchen?“

„Muß ich dir das erst erklären? Du bist doch sonst nicht auf den Kopf gefallen.“

„Also wegen Onkel?“

„Mady, du bist zu klug! Du wirst nicht alt! Kluge Kinder leben nicht lange.“

„Bin schon sechs vorbei. Das ist das gefährlichste Alter für kluge Kinder. Nun rede aber endlich! Ist etwas Neues vorgefallen?“

„Eigentlich nichts. Nur hat uns gestern mein Schwager klipp und klar bewiesen, daß die Erzählungen des Dr. Dlf Schwindel sein müssen.“

„Henner!“

„Sim — und da hab' ich beschloffen, eben mal selbst dort unten in Süd-West dem Herrn Dr. Dlf etwas nachzuspüren. Damit die Sache leichter für mich wird, nehme ich mit Eisb mit.“ In gedrängter Kürze berichtete Henner, unter welchem Schwindel er Eisb von Helga freigegeben und daß seine Schwester sie mit nach England nehmen wollte.

„Das ist ja alles ganz gut und schön — aber daß du für so lange weggehst — das...“

„Das tut dir leid? Hast doch dann nicht etwa Sehnsucht nach mir?“

„Pö! Langweilig wird's nur! Mit wem

joll ich mich die ganze Zeit zanken?“

„Ich und Gerf sind auch zwei freitragende Knaben.“

„Die dummen Jungen.“

„Wenn du Langeweile hast, kannst du ja deinem Englisch etwas auf die Weine helfen! Das ist nicht eben berühmt!“

„Mister Neville versteht mich immer sehr gut.“

„Sim, nachdem Ines ihm alles überseht.“

„Misse!“

„Mady — nicht böse werden! Wir wird doch der Abschied auch nicht leicht,“ sagte Henner und streichelte ihr ganz sanft über das Haar. „Mady, in den nächsten Tagen hab' ich viel zu tun — drum laß uns schon jetzt Abschied nehmen! Wer weiß, ob wir noch einmal allein sind.“ Er küßte sie erst auf die süßen, blauen Augen, die bedenklich blank waren, und dann fanden sich die Lippen zu einem langen Kuß. Mund an Mund mit ihr küßte er bittend:

„Vergiß mein nicht!“

„Niemals,“ kam es weich und innig von ihren Lippen, und zwei große Tränen rannen aus den Augen. Schnell nahm Henner die rosa Schleife aus der Tasche und tupfte damit zart und vorsichtig die Tränen ab.

„So — nun ist die Schleife geweiht, die ist mein Talisman auf der Reise. Immer muß ich dann an die kleine, blonde Mady denken und freue mich ganz furchtbar auf die Heimkehr, dann sag mir die blonde Mady...“

„Was?“

„Das sie mich lieb hat.“

Glühend rot wurde das Köpfchen, verlegen machte sie sich aus Henner's Arm frei und packte ihre Bücher zusammen.

„Ich muß jetzt zu Tante!“

„Natürlich mußt du jetzt zu Tante,“ und übertrieben eifrig half er ihr die Bücher tragen, nicht ohne die tollste Verwirrung anzustellen, sodaß Mady hell aufschaute und aller Abschiedsschmerz vergessen war.

Der Ueberredungskunst Ines' war es tatsächlich gelungen, Helga zu bestimmen, ihre Einladung nach England anzunehmen. Es war ganz deutlich zu spüren, daß Helga bei dem Gedanken, die nächsten Wochen in England bei so lieben Menschen zu sein, sichtlich erleichtert aufatmete. — Nachdem alles Nötige besprochen war, sagte Georg ohne sonderliche Betonung:

„Ihrem Gatten wird ja während Ihrer Abwesenheit die Zeit nicht lang werden. Ich werde viel mit ihm zusammenfinden.“

„Wenn ich nach England gehe, wird mein Mann einen schon lange gehegten Plan ausführen,“ sagte Helga und sah Georg bedeutungsvoll an.

(Fortf. folat.)

Warten Sie nicht

bis zu den letzten Tagen vor Pfingsten, da wir Sie wahrscheinlich dann wegen des zu erwartenden Andranges nicht mit der nötigen Sorgfalt bedienen können. Benutzen Sie die Vormittagstunden, damit Sie in Ruhe Ihre Wahl treffen können.

Wie immer: Riesen-Auswahl, gute Qualitäten, billige Preise!

Wasserdichte Staubmäntel in Rips und Covercoat	9 ⁷⁵ 13 ⁵⁰ 19 ⁷⁵	Zephir-Kleider flotte, helle Streifen	3 ⁹⁰ 4 ⁹⁰ 5 ⁹⁰	Haus-Röcke gute haltbare Qualitäten	1 ⁹⁵ 2 ²⁵ 3 ⁹⁵
Wasserdichte Staubmäntel in reiner Wolle, auch Herrenfason	29 ⁵⁰ 36 ⁰⁰ 39 ⁵⁰	Boile-Kleider weiß, jugendl. Formen	3 ⁹⁵ 4 ⁹⁵	Blusen-Röcke kariert und gestreift	5 ⁵⁰ 6 ⁹⁰ 7 ⁵⁰
Covercoat-Mäntel	9 ⁷⁵ 12 ⁰⁰ 19 ⁷⁵	Boll-Boile-Kleider weiß u. farbig	8 ⁵⁰ 9 ⁷⁵ 12 ⁵⁰	Weißer Blisse-Röcke Cheviot la reine Wolle	9 ⁷⁵ 12 ⁵⁰ 14 ⁵⁰
Covercoat-Mäntel in Zwirnware	17 ⁵⁰ 19 ⁷⁵ 25 ⁰⁰	Wollmuffelin-Kleider Riefenauswahl, moderne Dessins	13 ⁷⁵ 16 ⁵⁰ 19 ⁷⁵	Donegal-Kostüme haltbare Qualitäten	13 ⁵⁰ 19 ⁷⁵
Tuch-Mäntel mod. Formen, f. Badfische u. junge Mädchen	15 ⁰⁰ 19 ⁷⁵ 22 ⁵⁰	Washseidene Kleider schöne Streifen und Karos	19 ⁷⁵ 25 ⁰⁰ 29 ⁵⁰	Cheviot-Kostüme reine Wolle	22 ⁵⁰ 29 ⁵⁰
Tuch-Mäntel reine Wolle, schöne, weiche Qualitäten	29 ⁵⁰ 39 ⁵⁰ 45 ⁰⁰	Cheviot-Kleider reine Wolle	6 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ 8 ⁹⁰	Gabardine-Kostüme flotte jugendliche Formen	37 ⁵⁰ 45 ⁰⁰
Gabardine-Mäntel flotte Fass, hübsch garn.	27 ⁵⁰ 35 ⁰⁰ 39 ⁵⁰	Gabardine-Kleider flotte Formen	12 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ 25 ⁰⁰	Mouliné-Kostüme la Qualitäten, mod. Fassons	68 ⁰⁰ 78 ⁰⁰
Rips-Mäntel Herren-Fassons mit Gürtel, la Qualität	39 ⁵⁰ 49 ⁵⁰	Tanz-Kleider in Kunstseide, Taft, Colonne und Helvetia	12 ⁵⁰ 19 ⁷⁵ 24 ⁵⁰	Zephir-Blusen gestreift	95 Pf. 2 ⁷⁵ 3 ⁷⁵
Rips-Mouliné-Mäntel viele Formen, auch Herrenfason, la Qualität	45 ⁰⁰ 49 ⁵⁰ 58 ⁰⁰	Straßen-Kleider reinwoll. Karos und Streifen	15 ⁰⁰ 19 ⁷⁵ 26 ⁰⁰	Muffelin-Blusen Kasakform	1 ⁹⁵ 2 ⁷⁵
Fesche, kurze Jacken für junge Damen, mod. Karos	39 ⁵⁰	Riesen-Auswahl in eleganten Complets, Wolle, Seiden- und Stoffkleidern zu sehr, sehr billigen Preisen!		Boll-Boile-Blusen farbig bestickt	1 ⁹⁵ 2 ⁹⁵

Königsfeld & Co. Chemnitz Königstraße 16-18

Beachten Sie bitte unbedingt unsere Auslagen. Es lohnt sich!

Billige Strickjacken-Sage

STRICKJACKE für junge Mädchen, reine Wolle, einfarbig mit Kragen	12.50
STRICKJACKE für Damen, reine Wolle, mit farbiger Kante und Matrosen-Kragen	14.50
STRICKJACKE für Frauen, reine Wolle, einfarbig mit dunklem Rand, und Schalkragen	14.50
STRICKJACKE für Damen, aparte Formen und in sehr schönen Farben	16.50
SPORTJACKE reine Wolle, einfarbig, tadelloser Sitz	12.50
SPORTJACKE reine Wolle, helle, sommerliche Streifen-Muster	12.50
SPORTJACKE reine Wolle, einfarbig, flott, mit Gürtel u. Taschen	13.50
SPORTJACKE reine Wolle, buntes Vorderstück, in hellen Farben	13.50

KAUFHAUS SCHOCKEN

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft. Ata putzt und scheuert alles!

Zwingerlose

Stellung am 22. und 23. Mai

vorrätig

Tageblatt-Geschäftsstelle



Altmarkt 36

Zu Sommerüberziehern, Sportvaletots, Schwedenmänteln und eleganten Anzügen, zu Damenmänteln, Kostümen, Kindergarderobe und Sportkleidung empfehle ich

Va. Covercoats
feine Gabardines
und prachtv. Neumusterungen.

Nur beste, solide, über 140 breite Waren; aber alles preiswert und billigst.

Hohensteiner Tuchhandlg. Ernst Weber
Hohenstein-Ernstthal, Altmarkt 36
Fernsprecher 350 Begründet 1810.

Konfektion
Manufakturwaren

auf Teilzahlung!

Bettwäsche :: Bettlaken :: Bettfedern :: Inlett
Leibwäsche für Damen und Herren
Herren-Anzüge und Burtschen-Anzüge
Herren- und Damen-Mäntel :: Gummi-Mäntel
Damen-Kleider :: Damen-Kostüme
Gardinen, Vitragen
Herren-, Damen- und Kinderschuh
Kleine Beträge auch ohne Anzahlung.

Ch. Wacker & Co. Kommandit-Gesellschaft Zwickau i. Sa.

Verkauf: Hohenstein-Ernstthal, Zwickauer Straße 13, 1 rechts.

Sportklub „Olympia“ Hohenstein-Ernstthal

Hält Sonnabend, den 16. Mai seinen diesjähr.

Frühjahrsball

im Gasthof „Stadt Chemnitz“ ab
Gespielt von der gef. Schützenkapelle
Gönner und Freunde werden herzlich eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Religiöse Vorträge in Oberlungwitz.

Sonntag, den 17. Mai bis Sonntag, den
24. Mai abends 8 Uhr
durch Dr. jur. Berg-Rentknecht.
1. 17. Mai: Kann man nach dem Kriege noch an
Gott glauben? Freie Aussprache.
2. 18. Mai: Glück in der Ehe und Kinderer-
ziehung (nicht für Kinder unter 14 Jahren).
3. 19. Mai: Keuschheit und Lebensfreude (nicht
für Kinder unter 14 Jahren).
4. 20. Mai: Hat Leben Zweck?
5. 21. Mai: Ist mit dem Tod alles aus?
6. 22. Mai: Wie kommt man zum Glauben?
7. 23. Mai: Nacht der Untergang der Welt?
8. 24. Mai: Ein Leben der Kraft.
1. Vortrag: Gasthof „Zur Post“, 2.-8. Vor-
trag: St. Martinstraße.

Dramatische Abteilung des Turn- u. Sportvereins „Garonia“ Oberlungwitz.

Sonnabend, den 16. Mai halten wir im
Gasthof „Zum Firsich“ einen
Öffentlichen

Theater-Abend mit Ball

ab. Zur Aufführung kommt der große Sch-
schlager: „Die spanische Fliege“ in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 0.60 Mk.
Die geehrte Einwohnerschaft wird hierzu
herzlich eingeladen.
Die dram. Abtlg. Der Turnrat.

Kulmbacher Bierhaus

Schulstr. 20. Fernruf 178.

Echt Kulmbacher Sandlerbiere.

goldhell und dunkel.
Privatfässer mit Gahn. Flaschenbiere.
Freibau: Sonnabend, 16. Mai 1925
von vormittags 9 Uhr ab
Rindfleisch
roh, 50 Pfa.

3 Schlager!

Chebr.-Damen-Halbschuhe 6.00
moderne Form

Chebr.-Damen-Halbschuhe 7.60
sehr beliebte Form

Rindb.-Damen-Halbschuhe 8.60
halbspitz, Ia Qualität

Paul Wintler Nachflgr.

Schuhwarenlager
Leichplatz 2.

Draht-Geflechte Stacheldraht

Aediges starkes verzinktes Zaungeflecht
alle Garten-Geräte für Nägeln
alle Sorten

Camphorin-Nestler Flügelklammern

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Paul Scheer, Eisenhandlung
Fernruf Nr. 185.

Sünnenmühle

Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr
Großes

Mandolinen- u. Gitarrentonzer

Ausführende:
1. Mandolinen- und Gitarrentab „Helmoltlänge“
mit anschließendem Ball.
Einlaß 1/2 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um gütige Unterstützung bittet
Der Gesamtvorstand.

Blautreuz = Verein

Hohenstein-Ernstthal

Nächsten Sonntag, d. 17. Mai nachm 3 Uhr
find. im Vereinslof. Schubertstr. 30, unser

Jahresfest

statt.
Vortrag des Herrn W. Dybeck, Auerbach
Des Trinters Not u. Rettung

Außerdem gemeinsame Gesänge
Lieder zur Laute und anderes
Jedermann willkommen!
:: Eintritt frei! ::
Zeise und Getränke werden
unentgeltlich verabreicht!

Sportplatz Schützenhaus Fußball!

Morgen Sonnabend:
B. f. L. 05 1. u. 2. Mannschaft Tomb. —
Sp.-Cl. Limbach 1.
Anf. 5 Uhr.

Belegheitskauf!

Kunstseidene
Damen-Schlupfhosen 2⁹⁵
5.25 4.25

Kunstseidene
Damen-Brinzehöhde 3⁹⁵
7.50 5.95

Kunstseidene
Damen-Hemdhoie 6⁷⁵
in prachtl. Farben, orkment

Emil Ernst

Ede Dresden- u. Schulstraße
Im 1. Schaufenster in der Dresdenstraße
ausgestellt.

Achtung!

Bis auf weiteres halte ich meine
Sprechstunden
Montags, Mittwochs und Sonntags von 8 bis
12 Uhr und 1 bis 6 Uhr in meiner Wohnung
Siedlung am Wind, Hohenstein-Ernstthal,
Hochachtungsvoll

G. Schläper, Heilkundiger und Homöopath.

Wegen Aufgabe des Artikels
verkaufe ich von heute ab zu äußerst billigen Preisen
Klubwesten

in allen Größen für Herren, Damen u. Kinder.
Sowie Aermelwesten
von 8.00 Mk. an in reiner Wolle.
Auch empfehle ich
Kinderschwärze, Stuhlen und Garnituren.
Oskar Wendler, Oberlungwitz 177.

Sämtliche Reparaturen

an Schreibmaschinen, Rechenmaschinen,
Nähmaschinen aller Systeme erledigt
Grebe, Oberlungwitz, Karlshof

Linoleum

Stückware und Läufer

Riesen-Auswahl!

Neuerst niedrige Preise!

Bernhard Harnisch, Weintellerstraße 7 b.

Überziehblößen

Guter bürgerlicher
Mittagstisch
von 12-2 Uhr.

Verlobungs- und Trauringe

in massiv Gold
und in Form in nur
erhöhter Ausführung bei
Emil Apel, Goldschmied
25 Dresdenstraße 25

Kleider-Stoffe

empfehlen billigst
A. Schort.

Rohfleisch

empfehlen festes
Hermann Herold,
Oberlungwitz.

Gommerhüte

garniert von 6.50
Seidenhüte
von 7.50 garniert
Kinderhüte
Branschleier
Hedwig Thomä
Oberlungwitz.
Postgut. Wutzschäft.

Achtung!

Viertelige 22er 4-
farbige Lieberknechtische
Künderlöcher-Maschine
ist billig zu verkaufen
Pfeifer, Feldstr. 1.

Wie reinige ich mein Blut?

Das beste Mittel dazu
stetig haben der alt-
bewährte

Wachholder saft.

Zu haben in bester
Qualität bei
Paul Streit,
Mag. Lederer Nachf.,
Limbacher Str. 26.

Neu und gepolte Krautzbach Heyl

s. a. hervorrag. Fabrikate
Pianos, Flügel
unt. günst. Bedingungen
Krauzbachs
s. m. 4stim. Spielapparat

Chemnitz Wagstr. 112 Fernruf 2241

Teilg. Tausch, Repar.
Altere Violinen, Mando-
linen, Gitarren u. Lauten
Kunststoffsaiten mit
Notenrollen
selbstkl. Orgelpedale

Biograph-Licht-Spiele!

Das leistungsfähigste Lichtspielhaus am Platz! Das Theater der allerbesten Großfilme!!!!
bringen ab Freitag 6 Uhr! Sonnabend 5 Uhr! Sonntag 3 Uhr

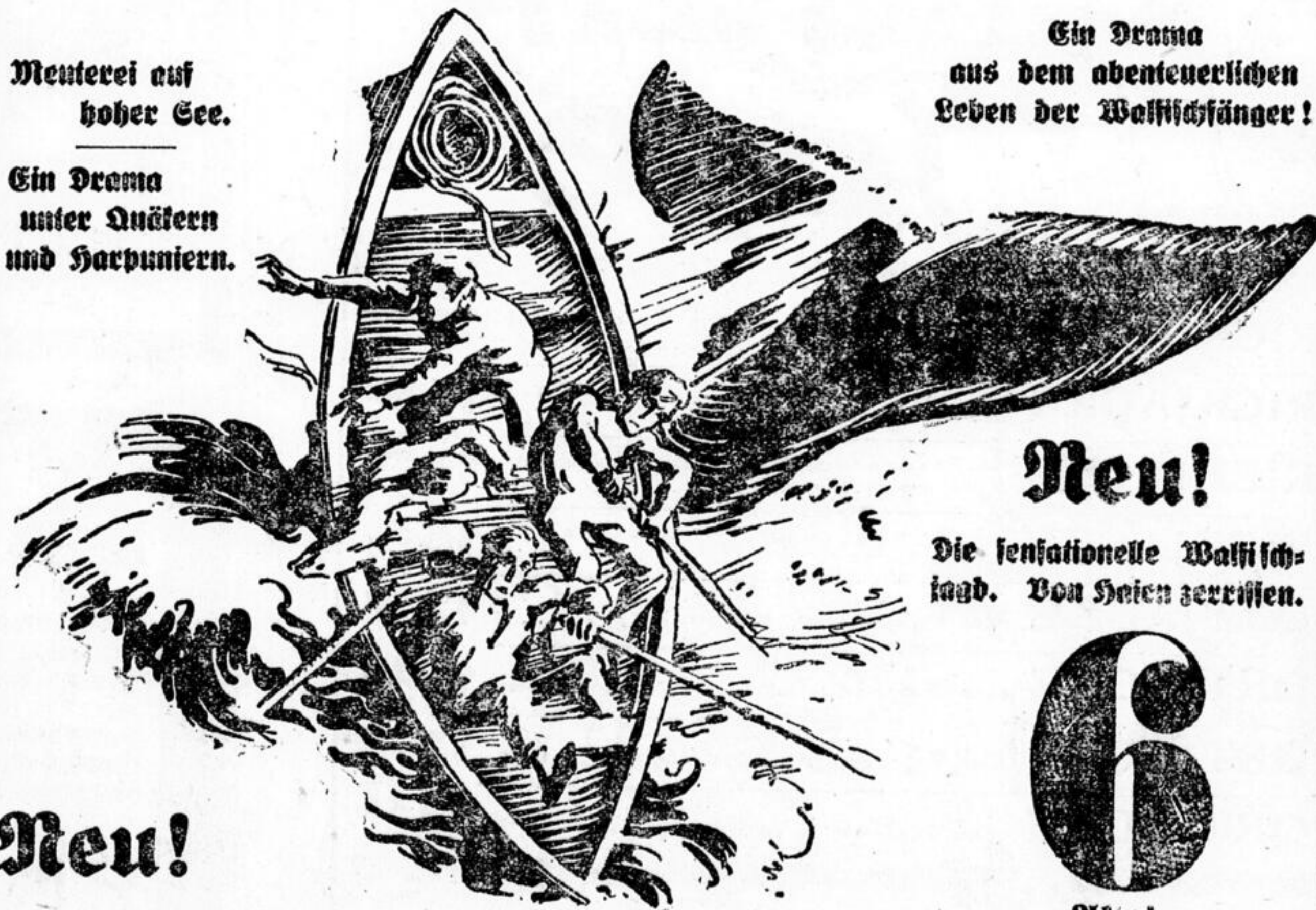
Der Welt stärksten Film!!! — Die größte Sensation!!!

von New York . . . 6 Monate „Cameo Theatre“ London . . . 4 Monate „Palace Theatre“
Paris . . . 2 Monate „Aubert-Palace“ und jetzt der sensationelle Erfolg in Berlin „Prinns-Palast“

Die Harpune!

Meuterei auf
hoher See.

Ein Drama
unter Quätern
und Harpunieren.



Ein Drama
aus dem abenteuerlichen
Leben der Walfischfänger!

Neu!

Die sensationelle Walfisch-
laub. Von Heien zerrissen.

6

Alte!

Neu!

Der sensationelle Film vom Walfischfang!

Ein jeder wird kommen und sich dieses Ereignis ansehen!

Alles kann! Aufregende Szenen! Atemraubende Sensationen!
— — — Verliche Seenaufnahmen auf dem Atlantik. — — —

Hierzu: Der neue Luftspielkammer!

Die Bunschjungfrau. 2 Akte! Motorlos in den Lüften. 3 Akte!
Sonntag 1/2 3 Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellung! — — — Kein Preisausschlag!

In Vorbereitung: Bridericus Rex, 4 Teile. — Salambo. — Achtung!
Kurve. — Auf dem höchsten Gipfel der Welt. — Mount Everest-
Expedition.